



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

350 (1.8.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.3.— ohne Bestellgeld. Bei wirt. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Verlagskonto 17000 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle R. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 2 (Wassermannhaus), Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 6, Schwetzingen, 14/20 u. Weesfeldstraße 13. Leigentums-Adresse: General-Anzeiger Mannheim, erscheint wöchentlich, 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für Allgem. Anzeigen 0,40 R. 2. Klassen 3—4 R. 2. Klassen Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erstattungsanspruch für ausgefallene od. befristete Ausgabungen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Abflug nach Amerika

„Graf Zeppelin“ ist heute früh zur Amerikafahrt gestartet

* Friedrichshafen, 1. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 8.00 Uhr zur Fahrt nach Amerika gestartet. Die Führung des Schiffes liegt in Händen Dr. Eckener's.

An Bord befinden sich 18 Passagiere. Das Luftschiff nahm sofort Kurs in Richtung Konstanz-Basel.

Die ersten Fahrtberichte

— Konstanz, 1. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 8.55 Uhr früh in ziemlicher Höhe Konstanz. Das Luftschiff bot an dem klaren Himmel einen prachtvollen Anblick.

— Freiburg, 1. Aug. „Graf Zeppelin“ passierte um 4 Uhr Schaffhausen, um 5.15 Uhr Waldshut, um 5.35 Uhr Säckingen und um 6.05 Uhr Basel.

— Basel, 1. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 6.05 Uhr begleitet von zwei Flugzeugen Basel. „Graf Zeppelin“ nahm mit mittlerer Geschwindigkeit westlichen Kurs in Richtung Genf.

Ueber Frankreich

— Besfort, 1. Aug. (United Press.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte Beaucourt um 7.30 Uhr morgens. Das Geräusch der Motore wurde deutlich gehört. Die Wetterverhältnisse sind wenig günstig. Es regnet sehr stark und die Sicht ist sehr gering.

Glückliche Fahrt!

Knuderthalb Monate nach seiner Notlandung in Louson hat nunmehr „Graf Zeppelin“ seine bisher größte Fahrt angetreten. Es wird die erste vollständige Weltreise sein, die ein Zeppelinluftschiff zurücklegt. Wohl haben auch schon im Frieden Zeppelinluftschiffe größere Fahrten bewältigt, und auch die Leistungen aus der Kriegszeit sind unvergessen. Aber sie alle werden durch das neue kühne Unternehmen in den Schatten gestellt. Für viele mag es vielleicht überraschend sein, daß sich Dr. Eckener nach Rücksichten des zweiten Ozeanfluges entschlossen hat, so schnell die Weltreise anzutreten. Aber gerade dieser Beschluß läßt erkennen, daß die Havarie des „L. Z. 127“ von der Friedrichshafener Leistung nicht allzu ernst beurteilt wird. Zweifellos ist ja auch das Verloren der Motoren nur auf eine Reihe von unglücklichen Zufällen zurückzuführen. Die 1 1/2 Monate, die der „Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen gelegen hat, reichten jedoch zweifellos dazu aus, um alle Motoren gründlich zu überprüfen und

nicht allein konstruktive Änderungen vorzunehmen, sondern auch auf dem Materialprüfstand die veränderte Beanspruchung zu überprüfen. Der glänzende Verlauf der Rheinlandfahrt des „Graf Zeppelin“ hat uns aufs neue die Zuversicht gegeben, daß das deutsche Zeppelinluftschiff seiner großen Aufgabe voll gewachsen ist.

In der ganzen Welt sieht man der neuen Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ und der daran anschließenden Weltreise mit großem Vertrauen entgegen. Durch Sicherstellung der Propellerschrauben gelang es, die Drehzahl von 1200 auf 1400 Umdrehungen zu erhöhen. Dadurch ist der Lauf wesentlich leiser und störungsfreier geworden, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß auf diese Weise eine größere Geschwindigkeit erzielt wird. In organisatorischer Beziehung ist die Weltreise glänzend vorbereitet. Mit den Vorbereitungen hat man schon vor vielen Jahren begonnen, sobald Landungserschwerlichkeiten an den einzelnen Haltestellen des „Graf Zeppelin“ nicht zu fürchten sind. Auch in finanzieller Hinsicht dürfte der Erfolg der Fahrt garantiert sein. Große inländische und ausländische Zeitungsunternehmen haben für die Berichterstattung erhebliche Beiträge ausgesetzt, und es kommt hinzu, daß voraussichtlich alle Passagierplätze besetzt sein werden.

Wir können nur wünschen, daß die Fahrt des deutschen Luftschiffes in ihrem früheren Erfolg von bestem Erfolg begleitet ist. Denn der „Graf Zeppelin“ wird zweifellos für Deutschland eine unvergleichliche Propaganda machen und in der ganzen Welt dazu beitragen, den Ruf des deutschen Namens aufs Neue zu befestigen und zu bekräftigen. Wir wünschen dem Führer des Luftschiffes, Dr. Eckener, den Passagieren und der Besatzung eine glückliche Fahrt!

Ankunft der „Bremen“ in Plymouth

Aus London, 1. August, meldet der Draht: Die „Bremen“ ist gestern abend von Newport kommend in Plymouth eingetroffen. Auch auf der Heimfahrt hat der Lloyd-Dampfer „Bremen“ das bisher schnellste Schiff „Mauritania“ überboten, indem er die Ozeanfahrt von Amerika nach Europa in vier Tagen 17 Stunden und 15 Minuten zurücklegte, während die „Mauritania“ zu dieser Fahrt fünf Tage und sechs Minuten gebraucht hat.

Die Länge der Strecke beträgt 2084 Seemeilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,1 Knoten.

Als die „Bremen“ vor Anker gegangen war, besuchte der Bürgermeister von Plymouth das Schiff, begrüßte die Besatzung und beglückwünschte den Norddeutschen Lloyd zu der Gewinnung des „Blauen Bandes“ für dieses schnellste deutsche Schiff.

Wo bleibt die Reform der Arbeitslosenversicherung?

□ Berlin, 1. August. (Von unserem Berliner Büro.) Als der Reichstag Ende Juni auseinanderging, ohne an die Reform der Arbeitslosenversicherung Hand angelegt zu haben, vertrießte man uns: Das würde in der sogenannten Herbstsession geschehen. Auf alle Fälle oder würde der Reichstag am 15. August zusammentreten, um die bis dahin vom Ministerium des Herrn Wiffell angearbeitete Vorlage zu beraten. Die Herbstsession, wie wir das von Anfang an voraussahen, ist inzwischen ins Wasser gefallen. Dafür hat die sogenannte Sachverständigenkommission — Sachverständige mit einem starken Gehalt von Politikern — das Thema gebrütet und auf deren Gutachten hin soll, wie behauptet wird, ein vorläufiger Entwurf im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt werden. Es läge mithin nichts im Wege, daß der Reichstagsauschuß am 15. August seine Beratungen aufnehmen.

Nun aber hört man von neuen Hindernissen. Herrn Dr. h. c. Wiffell, der seine Ferien in den baltischen Bädern und in Finnland verbracht hat, ist in der Einseitigkeit der „Tausend Seen“ ein reitender Gedanke gekommen. Er hält es nämlich, wie in offiziell fröhlichen Schriftsätzen dargelegt wird, nunmehr für erforderlich, sich über die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung zunächst einmal

mit den Länderministern zu besprechen.

Grund: An der Wohlfahrtspflege für die nicht von der Arbeitslosenversicherung erhaltene Kreise seien auch die Länder und Gemeinden finanziell beteiligt. Durch die Konferenz der Länderminister soll angeblich erreicht werden, daß die Reichsraatsverhandlungen beschleunigt werden und der Entwurf im Reichsrat „von vornherein eine sichere Grundlage finde.“ Die Konferenz der Länderminister soll in der nächsten Woche in München stattfinden. Das wäre immer noch eine gute Woche vor dem 15. August. Aber der Herr Arbeitsminister reht voraus, daß man in München noch allerlei Einwände erhebt und Abänderungsvorschläge vorbringen wird, die natürlich in der endgültigen Vorlage berücksichtigt werden müßten. Des langen Beredes kurzer Sinn: Der Reichstagsauschuß wird am 15. August noch nicht zusammentreten können, weil trotz eifriger Fleißes das Arbeitsministerium bis dahin einen Entwurf noch nicht vorlegen können wird. Als Trost verweisen Herrn Wiffells Offiziere, der Reichstagsauschuß würde

aber jedenfalls „vor dem Zusammentritt des Reichstages“ seine Arbeit aufnehmen. Der Reichstag wird frühestens Ende Oktober zusammentreten.

Damit ist eine Reform, die sich noch im kommenden Winter anwirft, unmöglich gemacht. Dem Herrn Reichsarbeitsminister eilt die Sache offenbar nicht. Vielmehr steht er als alter Gewerkschaftsbeamter auf demselben Standpunkt wie der Bundesauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der in diesen Tagen in Berlin sich versammelt hat, um, wie er dem „Vorwärts“ berichten läßt, zu der sogenannten Reform der Arbeitslosenversicherung Stellung zu nehmen.

Der Bundesauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

hat seine Beratungen über die Arbeitslosenversicherung gestern mit einer Resolution abgeschlossen, die nach seiner Meinung irgend eine Ueberraschung bringt. Die Gewerkschaften, wir sagten es schon früher einmal hier, halten es mit dem Empfinden: Nein, diese Suppe ist nicht, ich esse diese Suppe nicht! Die für unser Gefühl unendlich schmerzlichen Vorschläge des Sachverständigenausschusses haben beim Ausschuß der freien Gewerkschaften höchstes Mißfallen, beinahe Entrüstung erregt. Die vorgeschlagene Verlängerung der Wartzeit auf 3 Wochen wird als mitragbare Härte bezeichnet und als unerträglich auch die Unterkümmungsbeschränkung für die Saisonarbeiter. Daß die Sachverständigen, wie das Versicherungstechnisch durchaus in der Ordnung ist, mit einem höheren Risiko rechnen und einen Jahresdurchschnitt von 1,1 Millionen Unterzählenden zu Grunde legen, wird „mit größtem Protest“ zurückgewiesen, was freilich eine angenehme Art ist, sich mit unerfreulichen Tatsachen auseinanderzusetzen, nur daß damit leider die schlechten Risiken nicht aus der Welt geschaffen werden.

Kurz und gut, der Bundesauschuß verlangt „von Regierung und Reichstag die Ablehnung aller aus den grundsätzlichen Abbau der Versicherungsleistung gerichteten Vorkämpfungen“. Ueber die Mittel, mit denen diese Forderungen aufrecht erhalten werden sollen, hat der freie Gewerkschaftsbund allerdings den Kopf nicht zerbrochen, auch nicht über die entsetzlichen Wirkungen, die die heutigen Methoden der Arbeitslosenunterstützungen zur Folge haben.

Fünfzehn Jahre Krieg

„Deutschland soll leben!“

„Versailles ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.“

Clemenceau

Wieder werden die Tage lebendig, die wahr wurden am 28. Juni, wieder tauchen sie auf aus den Nebeln sommerlichen Bergesens, in die so mancher sie versinken lassen möchte, rufen und klagen hinein in unser lüdrisches, geschäftiges Tun, hinein in unsere Sommerfeste, die ihren heimlichen, summenenden Ton überklungen möchte.

Einer Glocke Ton sind sie, der deutschen Glocke Ton, die dröhnend anschlug und rief und rief — und alle, alle kamen! „Deutschland soll leben, und wenn wir sterben müssen!“ Das war der gewaltige Schrei, mit dem der rufende Glocke Antwort ward! Das war der lohnende Mut der Begeisterung, der aus jungen Augen leuchtete, die mit dem Sang „Deutschland“ auf den Lippen zum Tode stürzten, das war der innere Schwur im Herzen, als Gewalt und Not durch Jahr um Jahr immer mächtiger einbrang auf Söhne und Väter, auf Frauen und Mütter, — das war das Befehlwort summender Lippen, aufeinander gebissener Zähne, als es zum letzten Mal ging: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

Aber das letzte Kriegsjahr, es war nicht das letzte Jahr des Krieges um Deutschland! Denn immer noch ist Krieg, immer noch ist Kampf und wird nie anders, ehe Deutschland nicht in Wahrheit wieder lebt! Und es wird nicht leben, wenn wir nicht, — nun da und die Waffen aus Hien und Stahl verschlagen sind, da wir sie als einziges Volk der Welt in Müdigkeit und bar jenes Heidengeistes derer, die für uns starben, unsern Kämpfern selbst aus der Hand nahmen und einem trügerischen Sieger vertrauten, einem Feinde, der auch heute unser Feind ist. — nein, Deutschland wird nicht leben, wenn wir nicht alle, Männer u. Frauen, Knaben und Mädchen, immer und immer in unserer Bewußtsein tragen, daß es auf uns und unser Wohlergehen nicht ankommt, daß wir immer und immer bereit sein müssen, zu kämpfen und zu sterben, — damit Deutschland ein lebendes Volk!

Dieses Bewußtsein, dieser feste Voratz im Herzen muß Richtung unseres Lebens werden, muß Lebensziel sein jedes Einzelnen, denn es ist jetzt unsere einzige Wehr und Waise, Waffens des Charakters und Wehr des Willens. Denn nicht Bildung und Klugheit, nicht Verstand und Vernunft, — der Charakter ist es im einzelnen Menschen wie im ganzen Volke, der ihm Wert oder Unwert verleiht! Der Charakter, der fest auf dem Seinen beharrt, der Willen, der allem Handeln und Tun nur die eine Richtung gibt: Deutschland!

Haben wir es nicht wieder und wieder erlebt, daß der Dah der Feinde nicht stirbt? Nun, so laßt auch unsere Liebe nicht sterben, unsere Liebe für Deutschland! Haben wir es nicht jetzt wieder erlebt, daß wir Hineingezwungen wurden in eine Frob, die fast über ein Jahrhundert geht, wenn sie überhaupt einmal endet, und erleben wir es nicht wieder in dieser Zeit, daß man versuchen will, uns um das Verprechen zu pressen, das man uns gab: Frei zu sein, wenn wir erfüllen! Wir haben erfüllt, mehr als erfüllt, sie aber wollen Deutschland nicht aus ihren Krallen lassen, Deutschland nicht, und nicht deutsches Land.

Was ist dies Deutschland, um das wir nun fünfzehn Jahre im Kriege stehen? Warum ist es uns so teuer, so wert, so einzig, so „über alles“, wie wir es singen im Liede, ohne Gedanken oft und fast wie eine leere Form, — was ist dieses Deutschland, daß wir uns darob entzweien im Innern und den Bruder nicht Bruder heißen mögen am feinsten Willen?

O, daß Ihr fragt! Sie wüßten es, was Deutschland ist, sie, die an der Zahl Front standen und korben, wir alle wüßten es damals, als die Mobilmachungstrommel dröhnte, als die Scharen herankürmten, um mit dabei zu sein; Gen Frankreich, gen England, gen Rußland, für Deutschland! Wenn die Welt, für Deutschland! Da wüßten wir alle, was Deutschland heißt, und Greise weinten, daß sie zu alt waren, und Frauen, daß sie nicht Männer waren, und Knaben knirschten mit den Zähnen ob ihrer Jugend! Wüßtet Ihr, die Ihr heute Männer geworden seid, Ihr, die Ihr im Land und an der Front Deutschlands Not auf eure Schultern und in eure Herzen nahmt, wüßtet Ihr nicht, was „Deutschland“ ist? Und Ihr fragt?

Kein Staatsmann, kein Volkswirtschaftler, kein Historiker wird Euch sagen, was „Deutschland“ ist, aber der lohnende Schwur, die ernsten Gesichter, der Schnupstuch der Freiheit, der am 28. Juni zum abendlichen Himmel aufstiege, den jene Metternichsche „Staatsraison“ mit umgekehrten Vorzeichen glaubte verbieten und niederknuppeln zu können, er tief es in die Welt, er kündete es den Seelenden und den Kommenden!

Deutschland, das ist nicht nur Land, das frei sein will, Deutschland, das ist Seele, ist Ders, ist Fühlen, ist Denken, ist Beten!

Deutschland, das ist nicht nur Staat! Das ist arbeiten und schaffen, ist Gemeinschaft, ist Erbe ist Verpflichtung!

Deutschland, das ist Wahrheit und ist Echtheit, ist Ehre und Zucht, ist Glaube und ist Liebe!

Lebt dieses Deutschland? Lebt es in Wahrheit? Ober taumelt es dahin, krank, tappend, ein Klinder, geführt von einem Lahmen?

Darum ist Krieg um Deutschland und ist immer noch Krieg um Deutschland, weil Deutschland nicht lebt! Weil es aber leben soll, weil es leben muß! Und wenn wir gleich sterben! Denn wir, wir, wir Lebenden sind nichts als Träger, Träger der Idee Deutschland, die die

Kommunistisch-sozialistische Demonstrationen

In Berlin

□ Berlin, 1. August. (Von unserem Berliner Büro.) In trüblichem Regenwetter und verfrühten Herbstwinden ist über Berlin dieser 1. August heraufgedämmert, von dem man in der Abwandlung eines alten Spruches sagen kann: Man weiß wohl wie er anfängt, nicht aber wie er endet wird. Von der Berliner Schutzpolizei werden zum 10 und sovielten Male Verhaftungspraxen verabreicht: Von 8 Uhr nachmittags an würde der Streifen der Polizei verfrüht werden, die kommunistischen Fäden würden von Schutzpolizisten begleitet sein und weiter hätten — bei allem Respekt vor Herrn Böhme hat man doch Mühe, ein Nadeln zu unterdrücken — die kommunistischen Führer der Polizei das große Ehrenwort gegeben, sich kritisch an die Abmahnungen zu halten.

Damit braucht man nur zu verabschieden, was zur selbigen Stunde in der „Roten Fahne“ zu lesen ist: „Die Vorkriegszeit ein neues Hindenburg?“ heißt es da in Zeit- und Sperrdruck, woran sich die Versicherung schließt, daß die heutigen Demonstrationen nicht das Ende, sondern lediglich die „revolutionäre Massenmobilisierung“ wären und im übrigen natürlich: „Klassis (wohlverstandenen) Verteidigung der Sowjetunion! Nieder mit dem Imperialismus!“

Gleichzeitig wird bekanntlich die Sozialdemokratie demonstrieren und zwar nicht für den imperialistischen Krieg, den Bolschewismus und Kommunismus jeden Tag zu führen bereit sind, aber für den Frieden. Im „Vorwärts“ wird in Form der Apokalypse ein Kommentar geschrieben, in dem ein paar Sätze zu lesen sind, um nicht der Vergessenheit entziehen zu werden:

„Die Nationalisten aller Länder reichen sich die Hand, um den „kriegerischen Geist der Völker“, wie sie den tierischen Urinstinkt wohlklingend nennen, am Leben zu halten. Alle Reaktionen der Vergebung wenden sie an, um das Tier im Menschen gegen seine Rittmenschen aufzukübeln. Wie der an sich friedliche Stier in der spanischen Arena durch Quälereien von Peinigern, deren Absichten sein armes Gehirn nicht durchschaut, zur tobenden Wut wird, so lassen sich ganze Völker von raffinierten Peinigern in einen Kampf der Raserie bringen.“

Gegen den Krieg, so schließt der blumige Artikel, sollen heute nachmittags im Friedrichshain die sozialistischen Ideale der Brüderlichkeit, der Menschenliebe und des Gemeinheitsgefühls aller Schaffenden aufgespielt werden. Der große Bläserchor des Reichsbanners (500 Mann) wird dazu die Musik machen.

Wie lange wird sich wohl noch die Fiktion aufrecht erhalten lassen, daß das Reichsbanner eine überparteiliche Organisation ist?

Kommunistischer Greuelchwindel

□ Berlin, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die kommunistische Partei fährt mit ihrer nichtsnutzigen Greuelpropaganda fort. Dieser Tage hat das Kölner kommunistische Organ, die „Sozialistische Republik“, ein Bild mit der aufmunternden Unterschrift gebracht: „Vielicht ermordete und geschändete Kommunisten“. Der „Vorwärts“ weiß noch, daß es sich auch hier um ein ganz altes Bild handelt, um ein Bild aus dem alten China, das das „An Stärke haben“ eines männlichen Schwereverbrechers darstellt.

Besonders schwere Verbrecher (Vatermörder und dergl.) wurden nämlich unter dem chinesischen Kaiserreich auf offenem Markte in Stücke gehauen oder geschüttelt. Das war sicherlich nicht sehr human, aber mit dem Kommunismus und dem vergeblich neuchinesischen Imperialismus hat es nicht das Geringste zu tun.

Das Kolonialproblem

□ Paris, 1. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unter den Vorschlägen zur Einigung der deutschen Leistungsfähigkeit, die Dr. Schmidt der Pariser Reparationskonferenz im Frühjahr dieses Jahres unterbreitete, befand sich auch eine Anregung, die Kolonialpolitik durch die Zulassung des Reiches zu kolonialer Tätigkeit zu vergrößern.

Der „Quotidien“ kommt heute auf diese Frage der Beteiligung Deutschlands an der Ausbeutung der Kolonien zurück und prüft die Möglichkeiten, damit Deutschland den ihm gebührenden Platz in den Kolonien wieder einnehmen könnte. Die Schlussfolgerungen des Artikels sind nicht gerade optimistisch. Von einer einfachen Aufgabe eines unter Völkerbundsmandat stehenden Kolonialgebietes Deutschlands will das Blatt nichts wissen, ebenso verwirft es die Idee, in Afrika alle Kolonien, welchem Staate sie auch angehören, die gleichen Rechte zu gewähren, mit der Begründung, daß System der offenen Tür, wie es von 1906 bis 1911 in Marokko angewendet worden sei, habe keine ermutigenden Ergebnisse gezeitigt. Weniger verwerflich erscheint dem Blatt die von Dr. Schmidt geäußerte Idee der Gründung von Kolonialgesellschaften, die auch mit deutschem Kapital arbeiten würden. Doch müsse man dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, meint der „Quotidien“, um zu verhindern, daß Deutschland auf diesem Wege kein Hand auf dieses oder jenes Kolonialgebiet legen könne. Es sei übrigens nicht nötig, daß mit diesem Experiment ausgerechnet in den französischen Kolonien begonnen werden müsse.

Polizeimaßnahmen in Paris

— Paris, 1. August. Die Polizei benutzte den gestrigen Tag und die Nacht, den Kommunisten durch scharfe Maßnahmen die für heute geplanten Kundgebungen unmöglich zu machen. Gegen ein und zwei Uhr erschienen in der Druckerlei der „Humanité“, dem kommunistischen Organ, mehrere Beamte der Polizeipräfektur und beschlagnahmten die bereits gedruckten 3000 Exemplare des Blattes, die Anweisungen für die Teilnehmer an den Demonstrationen enthielten. Die Beamten ordneten die Einkassierung des Drucks an, nahmen die Walzen aus den Maschinen und ketteten die Druckerlei unter Bewachung, um das Erscheinen des Blattes auf alle Fälle zu verhindern. Gestern wurden in Paris etwa 40 kommunistische Führer verhaftet. Gegen 58 Ausländer wurde Ausweisungsbefehl erlassen. 8 davon sind bereits über die Grenze geschoben worden. Die zehn andern sind nicht aufzufinden.

Während der Nacht hat die Polizei ihre Tätigkeit in den Industrie- und Vorstadtvierteln aufgenommen. Bei Morgenstunden wurden Fabriken, öffentliche Gebäude und strategische Punkte besetzt. Vor einem Hotel in der Rue Nationale wurden gestern abend 31 Häuser, eine 30 cm. Kanone und 19 Pakete mit Sprengstoff entdeckt. Die Polizei glaubt, daß sie von einem Kommunisten, der sich nicht mehr sicher fühlte, zurückgelassen worden sind.

In St. Etienne wurden allein 30 Kommunisten festgenommen. In allen bedeutenden Städten sind unter starkem Aufseher von Polizei und Militär ähnliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden wie in der Hauptstadt.

Kommunistischer Anflug in London

□ London, 1. August. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein Vorspiel zu dem Roten Tag, dem heutigen 1. August, ereignete sich gestern in Whitehall, der Londoner Ministeriumsstraße. Eine Gruppe von Kommunisten, bestehend aus 9 Frauen und einem Mann bestieg das Verdeck eines Autobusses, entfaltete rote Fahnen und schloß sich einander mit schweren Ketten an die Kufen des Busses an. Die Kommunisten trugen Plakate mit der Aufschrift: „Alle Arbeiter demonstrieren am 1. August gegen die Kriegsvorbereitungen“. Gleichzeitig lenkten die Demonstranten die Aufmerksamkeit des Publikums durch lautes Rufen an sich. Eine beträchtliche Menschenmenge versammelte sich um den Autobus, dessen Führer sich weigerte, weiterzufahren. Alle Versuche, die Kommunisten zum Verlassen des Busses zu überreden, schlugen fehl. Es mußte die bewaffnete Macht des Staates in Stärke von zwei Mann anrücken. Die Kommunisten beantworteten diese Offensiv mit immer lauterem Singen revolutionärer Lieder. Schließlich brachte man den ganzen Autobus nach Scotland Yard, wo sich bald dazwischen Massen von Neugierigen an sammelten, daß Dinzukommende tatsächlich an eine ernsthafteste Demonstration glaubten. Der Verkehr auf den Zufahrtstraßen war eine zeitlang völlig unterbrochen.

In dem Hauptquartier der englischen Kriminalpolizei wurden dann die Kommunisten von ihren Ketten befreit. Man ließ sie nach Hause gehen, ohne ihnen den Gefallen zu tun sie zu verhaften und anzuliegen.

Der Verhaftung ist bisher das einzige Zeichen, das London vom Roten Tag gesehen hat. Die Presse nimmt die ganze Angelegenheit ausschließlich komisch und erachtet auch von dem heutigen Tag keinerlei ernsthafteste Demonstrationen.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Als Spitzenkandidat des Bezirks Karlsruhe-Land wurde Landwirt und Bürgermeister Adolf Kees-Hochstetter, an zweiter Stelle Badermeister August Durlach aufgestellt. — Sowohl in Freiburg, wie in Mannheim fanden unter Leitung von Generalsekretär Wolf Bezirksführerkonferenzen statt, die sich mit den Vorbereitungen für die Wahl beschäftigten.

Letzte Meldungen

Der Dichter Karl Henckell †

Gestern starb in Lindau a. Bodensee der Dichter Karl Henckell.

Karl Henckell, ein geborener Hannoveraner, ist 66 Jahre alt geworden. Er stand mit in der Reihe der Dichter und Kritiker, zu denen die Brüder Hart, Conrad, Brent u. a. gehörten und die in den achtziger Jahren des verflohenen Jahrhunderts durch ihre kämpferische Haltung und ihr Ungestüm Aufsehen erregten. Dabei war Henckell eigentlich ein Idealist der alten Schule, aber politisch stark interessiert, leidenschaftlich agitierend, doch innerlich art, volksliebhaft. Wahrscheinlich werden seine besten rein lyrischen Gedichte länger leben als seine politischen Stücke, deren kämpferischer Schwung ihm eine große Erfolge brachte und die es war zur Zeit des Sozialistengesetzes von der Regierung verboten wurden. Bei alledem war Henckell kein Parteibildner, er sang aus „Mitleid für das Volk der Rot“ und wollte ein „roter Onkel der Menschheit“ sein. Henckells Werk ist fast ausschließlich lyrischer Art („Amelraße“, „Trugnacht“, „Mein Viederbuch“, „Gipfel und Grände“, „Weltmusik“ u. a.), auch stellte er eine gute Anthologie aus der Weltliteratur zusammen. Der alternde Dichter hat vieles aus seiner früheren Zeit verworfen und seine „Gesammelten Werke“ auf wenige Bände gebracht.

Landtagspräsident Dr. Königbauer gestorben

— München, 1. Aug. Der Präsident des bayerischen Landtages, Dr. Königbauer, ist gestern im Nymphenburger Krankenhaus seinem schweren Leiden erlegen.

Dr. Stresemann wieder in Berlin

— Berlin, 31. Juli. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute abend aus seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Wichtiger Tod bei einer Grubenexplosion

— Paris, 1. August. In der Odeurpelle-Grube bei Courcelles-les-Lens ereignete sich gestern abend eine Schlagwetterexplosion, durch die acht Arbeiter, vier Frauen und vier Negerer, getötet wurden.

Menschheit finden müßte, wenn sie noch nicht geboren wäre, geboren zum Hoff, geboren zum Trost, der Welt zum Trost! Darum ist Krieg! Aber es ist Krieg der Sonne gegen die Nacht, ist Krieg des Lichtes gegen die Finsternis, ist Krieg der Liebe gegen den Haß, des Innerlichen gegen das Neuberliche, der Idee gegen das bloße Dasein!

Darum auf, Deutsche, in diesen Tagen des Augst, da Krieg wurde auf Erden um Dein Sein! Neue Jugend wächst heran, das Geschlecht der Front zeigt deutsche Jugend! Sie soll uns Kämpfer werden für Deutschland!

Nicht um tote Hüllen, um tote Schalen, nicht um Formen und Formeln, nicht um Begriffe und Theorien, nicht um Geld und nicht um Macht, nein, um des deutschen Geistes willen, um des deutschen Lebens willen, um der deutschen Liebe willen, darum soll sie uns Kämpfer sein, denn Krieg ist um Deutschland nun fünfzehn Jahre, denn Deutschland muß leben, ob wir gleich hürden!

Textausgaben des Young-Planes

Sind in diesen in den kommenden Tagen der Haager Konferenz von besonderer Aktualität. Es liegen bereits zwei gute Ausgaben vor. Die erste ist im Verlage der Frankfurter Sozialistendruckerei G. m. b. H. zum Preise von 2,50 RM. erschienen. Auffallend ist besonders die Einleitung, die die Entstehung des Young-Planes darstellt, seine Kernpunkte heraushebt und seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft in gedrängter Form charakterisiert. Sie wird nicht nur dem wirtschaftlich Geschulten von Nutzen sein, sondern gerade auch dem mit dieser Materie weniger Vertrauten die wichtigsten Voraussetzungen vermitteln, die zum Verständnis des Dokumentes notwendig sind. Eine tabellarische Gegenüberstellung aller für die Zukunft und bisher durch den Dawesplan festgelegten Zahlungen gibt ein vollkommen klares und übersichtliches Bild der verschiedenen Verpflichtungen. Ein Sach- und Namensregister macht die Durchsicht auch für aller Art Nachschlagezwecke brauchbar.

Die andere Ausgabe hat der Oberregierungsrat im süddeutschen Finanzministerium Dr. Bernhard Spangenberg im Verlag Wilhelm Limpert, Dresden-A (Preis 2,00 RM.) besorgt. Das Buch ermöglicht es durch seine gemeinverständlich rein sachliche und auf das Wesentliche beschränkte Darstellung der Reparationslasten weitesten Kreisen, sich über diese wichtige Tagesfrage zu unterrichten. Das Scherzwort des Buches liegt natürlich in den Kapiteln über den Verlauf der Pariser Konferenz und den Inhalt des Young-Planes. Ausgiebig werden dann aber die Reparationsbestimmungen des Verfallener Vertrages und des Dawes-Planes, sowie deren bisherige Ausführung und ihre Auswirkung in guter klarer Darstellung der großen Zusammenhänge gegenübergestellt. Auf diese Weise wird es dem Leser ermöglicht, sich durch Vergleich des bisherigen Zustandes mit den neuen Vorläufen des Young-Planes ein eigenes Urteil über diesen zu bilden.

Vertrauenserklärung für Briand

Mit 325:136 Stimmen

In der außerordentlichen Kammertagung am Mittwoch wurde nach Verlesung der Regierungserklärung und der Zielungsnahme der Parteien die Tagesordnung S. 11, die die Regierung annahm und die Ministerpräsident Briand das Vertrauen ausdrückt, mit 325 gegen 136 Stimmen angenommen. 140 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Die Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung. Sie hat zu ihr Vertrauen, lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.“

Poincarés Operation

□ Paris, 1. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré wurde gestern abend in die Privatklinik Velpeau gebracht, wo er heute einer ersten chirurgischen Operation unterzogen werden soll.

Die letzten Vorbereitungen für die Konferenz

□ Berlin, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kabinettssitzung, in der die letzten Vorbereitungen für die Reparationskonferenz getroffen werden sollen, wird am morgigen Freitag, also am Tage vor der Abreise unserer Delegation, stattfinden. Inzwischen sind die Einladungen bereits erfolgt, auch an die kleinen Mächte, wenigstens an einige von ihnen, die man ohne weiteres geneigt ist, in den Rang der Reparationsgläubiger zu erheben. Bei Polen und der Tschechoslowakei scheint es noch kritisch zu sein. Allgemein wird, wie wir die Dinge sehen, auch bei Frankreich und England die Meinung nicht sein, diese Freunde aus dem Dün auf der Konferenz zu sehen. Die erste Folge ihres Erscheinsens im Haag wird natürlich darin bestehen, daß man auch die Kleinen beginnen werden, sich mit ihren großen Protektoren

Über den Anteil an der Besize zu rufen,

und wenn gar Herr Bensusan im Haag auftaucht, wird er mit seiner Sucht, überall die Hand mit im Spiel zu haben, und seiner Freude an verschlungenen und verschlungenen Wegen, dazu kein gerade angenehmer Gast sein. Nebenher wird zur Zeit auch über die Bildung des Generalsekretariats der Konferenz verhandelt. Hier nimmt man an, daß als Generalsekretär wohl ein englischer Beamter bestellt wird.

Beginn am 6. August im Haag

□ London, 1. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Es wird nunmehr offiziell bekanntgegeben, daß die Reparationskonferenz im Haag am nächsten Dienstag, 11 Uhr vormittags, eröffnet werden wird. Die englische Delegation wird, wie wir vorausgesetzt haben, von dem Finanzminister Phil Snowden geführt werden u. den Außenminister Henderson sowie den Handelsminister Graba m einschließen. Der Ministerpräsident MacDonald hat sich nicht entschließen können, selbst an der Konferenz teilzunehmen, es ist jedoch möglich, daß er im Verlaufe der Tagung für einige Tage im Haag erscheinen wird.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, haben die Vereinigten Staaten sich bereit erklärt, einen Beobachter zur Konferenz zu entsenden. Die einladenden Mächte haben beschlossen, die kleineren alliierten Staaten zur Entsendung von Beobachtern auszufordern. Sie allerdings nur an den kein finanziellen Verhandlungen teilnehmen sollen. Neben Ru-

August, der Erntemonat

Der Monat August, im Volksmund auch Ernte- oder Stachelmonat genannt, soll uns nach dem hundertjährigen Kalender folgendes Wetter bringen: Die ersten Tage bis zum 8. sollen warm sein, am 10. soll Regen fallen und kaltes Wetter sein bis zum 13., am 14. soll Regen geben, der 15. und 16. soll schöne Witterung, der 20. große Hitze, der 22.-26. sollen Regen bringen und endlich soll es vom 28.-31. sehr schöne Tage geben. Für den Landmann ist der August der Monat, der seine Mühe mit der Mutter Erde lohnt. Es ist der Erntemonat, die wogenden Felder fallen unter dem Schnitt der Sense, die Obstbäume vollgepflegt sind in ihm, die Kartoffelernte setzt ein, Keller, Speicher und Scheune füllen sich mit den köstlichen Gaben der Natur. Aber hart und sauer will der Preis erkämpft sein, heiß sind die Tage und heiß und schwer auch die Arbeit. Von früh bis spät gilt es zu wirken und zu schaffen, daß die Ernte beizzeiten unter das schützende Dach kommt. Für den Weinstock ist der August von größter Bedeutung. Er ist der Reifezeit. Die Trauben münden in goldener Pracht, sie erhalten in diesem Monat ihre beste Ent-

wicklung durch die heiße Augustsonne. Hoffentlich schenkt sie uns auch dieses Jahr einen guten Tropfen.

Die Bauernregeln vom August besagen:

Als in der ersten Augustwoche heiß bleibt der Winter lange weiß. — Bläsel im August der Nord, dauert gutes Wetter fort. — Laurentius (10.) heiter und gut, einen schönen Herbst versprechen tut. — Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt (15.) verkündet Wein von besser Art. — Was die Hundstage (18.) verkündet, muß die Traube büßen. — Nechtmann im August ist sehr ungesund, ungeräuchert Obst nimmt nicht in den Mund. — Wenn die Ameisen sich vertrieben, werden wir schlecht Wetter kriegen. — Wer im Heuet nicht gabelt, in der Ernte nicht sattelt. — Der Sichel vergrüht nicht Barnabas, er forget gern für längste Gras. — Sind St. Voreng und St. Bartel (24.) schön, ist guter Herbst vorauszu sehen. — Um Augustin (28.) stehen Wetter hin. — Wenn der Kuckuck lange nach Johanni schreit, so ruft er teure Zeit. — Wenn goldblumig wir viele Ditteln erblicken, will Gott gar guten Herbst uns schicken.

Städtische Nachrichten

Zeppelinstart

Bange überlegt man ihn und her, ob man die Nachtoperieren soll, um am Radio den Zeppelinstart nach Amerika mitzuerleben. Man will nicht versäumen. Läßt den Wecker schon vor 8 Uhr heruntergehen. Man streckt sich. Ueberlegt noch einige Male. Der Regen klaischt an die Scheiben. Im Bett ist es so mollig warm. Doch die Neugierde steigt. Mit beiden Händen fährt man aus dem warmen Bett. Es ist recht ungemütlich. Dreht den Radioapparat an. Schweigen im Raum. Doch halt. Eine Station sendet: Langenberg. Hat die ganze Nacht Mühe gemacht, um ihren Hörern das Warten zu erleichtern. Auf den hohen Wellen fließen und pfeifen die Nimmerwüden: Die Junker. 8 Uhr. Die Musik bricht ab.

Das Stuhlfahrer Bauzeiichen erdnt in regelmäßigen Zwischenräumen. Endlich meldet sich die Station. Der An- sager berichtet von seinen Eindrücken in der Halle. Gibt die schon oft gehörten Daten des Luftschiffes an. Das Luftschiff wird aus der Halle gezogen. Ein Zwischenfall. Vom Dach der Halle scheint jemand auf die Dülle des ausfahrenden Zeppelins gesprungen zu sein. Man vermutet einen Klinken-Passagier. Sucht alles vergeblich ab. Unter dem Hallendach sieht man noch mehr Gestalten, von denen man nichts Näheres weiß. Ein Kommando. Das Luftschiff schwebt frei. Die Motoren laufen an. Der Sprecher erzählt von funkelnem Sternenhimmel. Wünscht unserem Zeppelin eine gute Fahrt. Das Motorengeräusch läßt nach. Zeppelin ist auf der Fahrt nach Amerika.

Die Uebertragung ist beendet. Etwas enttäuscht schaltet man den Apparat aus. Warum auch? Hat man mehr erwartet? Wohl kann einem der Start nichts Neues bringen. Man hat ihn schon einige Male miterlebt. Doch wäre es sehr wohl möglich gewesen, die Schilderung der Abfahrt packender zu gestalten. Von der großen freudigen Erregung, die mit knappen Worten angekündigt worden ist, hat man nichts gehört. In zwanzig Minuten ist alles vorbei gewesen. Ein- schließlich der Verzögerung durch den abgebliebenen blinden Passagier, der zum Schluss doch seiner gewesen sein soll. Man kriecht wieder in sein Bett. Zieht die Bettdecke bis an die Ohren. Bedauert, daß man überhaupt aufgestanden ist. Aber man ist wenigstens dabei gewesen.

Veröffentlichung des geleiteten Offenbarungsbuches. Nach einer Entscheidung des Badischen Innenministeriums können die Handelskammern nunmehr in ihren amtlichen Organen auch die Bücher von der öffentlichen Bekanntgabe ausgenommenen Einträge in die Schuldnerverzeichnisse über die Vollstreckungsleistungen des Offenbarungsbuches und Ablehnung des Konkurses mangels Masse veröffentlichen.

Der unfönigliche Verwandte

Im Jahre 1882 befand sich Prinz Oskar von Schweden, der spätere König Oskar II., als einfacher Passagier an Bord eines von Marseille auslaufenden Dampfers. Vom Deck aus dem Spiel der Wellen aufschauend, wurde er vom Kapitän in ein Gespräch gezogen. „Ihre ich nicht, Herr, so habe ich Sie gestern in großer Galauniform gesehen?“

„Das könnte stimmen“, meinte der Prinz.

„Was war denn das für eine Uniform?“ fragte der neu- glerige Kapitän weiter.

„Nun“, meinte der unerkannte Prinz lächelnd, „es war die Admiralsuniform, denn wenn man Besuche macht, zieht man das Beste an, was man hat.“

„Aber“, meinte der alte Seebär verwundert, „wie kom- men Sie als Mann von kaum dreißig Jahren schon zu diesem Rang?“

„Nun, diesen Rang verdanke ich wohl weniger meinen Verdiensten und Erfahrungen“, sagte der leutselige Prinz, „als meiner Geburt, wenn Sie wollen, meinem Namen!“

„Ihren Namen?“ rief der Alte.

„Gewiß, denn ich heiße Oskar Friedrich Bernadotte.“

„Bernadotte? Oh, verstehe ich nicht“, meinte der biedere Kapitän, „Sie haben wohl auch Verwandte in Frankreich?“

„Das glaube ich wohl, aber ich kenne sie nicht.“

„O, erinnerte sich plötzlich der Alte, „einen davon haben mir jagar an Bord.“

Dabei ging er ans Sprachrohr, das zum Maschinenraum führte, und rief: „O, Bernadotte! Falls Sie Zeit haben, kommen Sie doch auf einen Augenblick mal herauf!“ Und siehe da, nach wenigen Minuten erschien ein Mann im blauen Arbeitsittel, ein ruhigswärziger, aber sonst ganz häßlicher Franzose, und wurde als „mein Maschinenmeister Bernadotte“ vorgestellt. Der Prinz reichte ihm freundlich die Hand und fragte: „Stehen Sie etwa zu dem eintägigen Marschall Bernadotte in verwandtschaftlicher Beziehung?“

„Et freilich!“ gab der Franzose voll Stolz zur Antwort. „Der Marschall war ein Vetter meines Großvaters.“

„Nun denn, so sind wir ja auch Vettern“, rief der Prinz und klopfte dem Maschinenmeister herzlich auf die Schultern. „Ich bin ein Enkel des Marschalls.“

„Ein Enkel des Marschalls — so — so, aber der Mar- schall wurde doch König von Schweden?“

Ehrungen des Stadtrats Vogel

Der Reichsverband Deutscher Messer- (Schmiede & Co. hat seinen langjährigen Führer, Stadtrat Karl Vogel, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Ehrenurkunde hat folgenden Wortlaut:

Mit dieser Dankbarkeit und Verehrung gedenken wir Ihrer rastlosen aufopfernden und erfolgreichen Tätigkeit, die Sie als Vater unserer Organisation, deren Geschicke Sie vom Gründungstage an in vorbildlicher Weise führten, im Interesse und zum Wohle des gesamten Standes ent- faltet haben. In gleicher Weise haben Sie als Gründer des Süddeutschen Messerschmiedeverbandes 25 Jahre das Amt des ersten Vorsitzenden dieses Verbandes geführt und sich als Leiter der Einkaufsgenossen- schaft deutscher Messerschmiede, und Schief- fer melder unvergängliche Verdienste um die Existenz vieler Berufsangehörigen in schwerer Zeit erworben.

Bei Ihrer Ernennung zu unserem Ehrenvorsitzenden ist es uns daher ein Bedürfnis, Ihnen für die bewiesene Treue sowie für Ihr selbstloses, segensreiches Wirken von Herzen zu danken und dem Deutschen Ausdruck zu geben, daß Ihnen noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden und uns Ihre Tatkraft und Schaffensfreude zum Segen der Organisation noch lange erhalten bleiben möge.

Die Handwerkskammer für die Kreise Man- heim, Heidelberg und Mosbach hat Stadtrat Vogel anlässlich der Jubiläumfeier des Süddeutschen Messer- schmiedeverbandes „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des Handwerks und Genossen- schaftswesens“ ebenfalls eine künstlerisch ausgeführte Ehre- urkunde überreicht.

Die moralische Bank

Es können nicht alle Ruhebänke so schön sein, wie die am Wasserturn. Es können nicht alle Bänke neu sein. Aber unter den alten Bänken gibt es welche, denen es nichts schaden würde, wenn sie pensioniert werden würden. Eine Herde sind viele schon lange nicht mehr. Die Krähne aller Bänke steht aber in der Anlage hinter dem rechten Schlossflügel. Gleich hinter der Reithalle. Man bekommt bald Mitleid mit der wackeligen Bank. Man bangt für die, die sich darauf legen. Denn es ist gar nicht so ausgeschlossen, daß eines Tages die ganze Herrlichkeit mit der darauf ruhenden Dämlichkeit und Mänslichkeit in die Tiefe sackt. Von den ehemaligen beiden Sigbrettern ist nur noch einer vorhanden. Verwittert und ge- fährlich durch zwei Eisenstangen. Man hat Scheinbar nicht ganz getraut. Hat gedacht, daß wohl die normalen Stützen nicht aus- reichen. Immerhin aber steht noch die Bank. Wird wohl stehen, bis sie in sich zusammenfällt. Vielleicht wird sie doch noch vorher entfernt. Man kann ja nie wissen...

Verkehrsunfälle in Mannheim

* Die Strafe folgt auf dem Fuße. In nächster Nähe der Oberbrücke schlug gestern vormittag ein älterer Mann seinen Hund unbarmerhaft. Ein kleiner Junge von ungefähr sieben Jahren, den das Tier dauerte, traute sich in die Nähe des Rohlings und rief ihm einige wirklich gut angebrachte Worte zu. Bornaig darüber ließ der Mann von dem Hunde und wollte den Kleinen erwidern, der sehr sarkastisch zu entkommen versuchte, zur Freude der Zuschauer. Dabei geriet der sehr aufgeregte Mann unter ein Auto aus Kassel und erlitt einen linken Oberschenkelbruch. Das Auto brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung.

* Zusammenstoß. Gestern abend rannte ein in Richtung Parkring durch die kalte Gasse fahrendes Personenauto auf einen aus den Quadraten B 4 und B 5 herauskommenden Lastkraftwagen aus Worms auf. Während der Personena- wagen mit geringen Schäden seine Fahrt fortsetzen konnte, wurde dem Lastwagen die Vorderachse stark verbogen, außer- dem platzen die Reifen, so daß der Wagen abgekippt wer- den mußte. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft den Führer des Personenautes, der in einem für die schmale Straße zu raschem Tempo fuhr und seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte.

* Die Erhöhung der Preise der Fahrtscheinbeste der Straßenbahn tritt am 5. August in Kraft. Alle vorher ge- kauften Scheine zu 1 Mk., 2,40 Mk. und 2,80 Mk. gelten nur noch bis einschließlich 18. August. (Weiteres Anzeiger.)

* Keine Beitragserhöhung der Allgemeinen Ortskrankens- kasse Mannheim. Nachdem der Krankenrat im 11. Quartal eine wesentliche Senkung erfahren hat und auch angenommen werden kann, daß er für die nächsten Monate eine weitere Erhöhung nicht erfahren wird, hat der Rassenrat beim Versicherungsamt die Aufhebung der Verfügung über die Herabsetzung der Rassenleistungen beantragt. Das Versicherungsamt hat diesem Antrag mit Wirkung vom 5. August d. J. stattgegeben, so daß von da ab die vollen jagungsmäßigen Leistungen wieder gewährt werden. Im Hinblick auf die obenbeschriebene Entwicklung konnte in der letzten Ausschußsitzung von einer Beitragserhöhung Abstand genommen werden.

Veranstaltungen

Spielerei der Elisabeth- und Hans Thomasschule

Die Schulen haben die Tore geschlossen. Am 11. August sind die weiten Hallen verbleibt. So legen auch Elisabethschule und Hans Thomasschule vereint gehend hinaus zum Stadion, um diesen Tag zum Feste der Verfassung und des schönen Spiels zu gestalten. Nach auf grünem Rasen — wo 1000 Schülerinnen unter Leitung von Prof. Czerny zur gemeinsamen Freileistung aufmarschieren — zeigen die Mädchen, daß sie Dienst am Volke leisten. Sie messen ihr Können in kämpfendem Wettstreit, behüben den Sieg, werden angeleitet durch die Aderbände, sind frohlich bei der Ende, haben bald das Bewußtsein: Verfassungstag ist Freitag.

Der Redner, der zum Abschluß der Veranstaltung das Wort zu feierlicher Ansprache ergriff (Prof. Dr. Jael von der Elisabethen- schule), zeigte, wie in allem Tun der Schule die Erziehung zur bürgerlichen Pflicht ein oberstes Gesetz sein muß. Wer der Jugend den Weg hin zum Staate wehrt, wer alle Gegenstände im Volk zu mildern sucht, wer den Kräften des Geistes und denen des Körpers ihre richtige Stelle zuweist, bekräftigt sich gewiß im Sinne der Verfassung. Belegt unsere Jugend heute auf den Massenmärschen, wie sie gewillt ist zu kämpfen, den Körper zu hüten, dann dürfen wir die Bewußtheit haben: so werden Menschen, Männer und Frauen, heran- wachsen, die dem Ganzen dienen werden. Und erlingt zum Schluß das schöne Lied von Einigkeit und Recht und Freiheit weihn, so dürfen die leitenden Schulen ihre Schülerinnen mit dem frohen Glauben in die Ferien schicken, daß in die Herzen der Jugend auch heute wieder ein Keim gesenkt wurde jener schönen Blüte, die der trostlosen, nütternen Erde vieler Verfassungsparagrafen einzufrischen muß: eine große Liebe zu Volk und Land, zu Heimat und Reich. Solchen Gedanken gab zum Schluß Direktor Bühn nochmals freudigen Ausdruck, als er den Oberprimarinnen das vom Stadtrat gestiftete, inhaltvolle Buch der Reichsregie- rung „Deutsche Einheit — deutsche Freiheit“ überreichte. Mit der Verköndigung der Sieger endete die schön verlaufene Frier der Elisabeth- und Hans Thomasschule. Da.

* Gesangsvereine im Krankenhaus. Am vergangenen Sonntag haben der Gesangsverein „Aurelia“ Sandhofen und der Gesangsverein der Württemberg im Krankenhaus gesungen.

„Aber das hindert mich doch nicht, sein Enkel zu sein.“

„So sind Sie ein Prinz von Schweden?“

„Nun ja, ich habe diese Ehre...“

Einen Augenblick stand der brave Maschinenmeister ganz verblüht. Dann aber umfahnte er mit feinen schweißigen Händen die bargezeichnete Rechte des Prinzen und rief mit all der natürlichen Verbäuflichkeit des Franzosen lautend aus: „Das habe ich mir schon immer gewünscht, den Verwandten in Schweden einmal zu begegnen, und es macht mich unsagbar glücklich, nun diesen Wunsch zu sehen. Grüßen Sie aber auch recht herzlich in Ihrer Heimat all meine lieben Vettern von mir!“

Der Prinz versprach es und hat die Grüße pünktlich an- gerichtet, sich gerne an die lustige kleine Episode erinnernd. Ferdinand Bruger.

Was ist Ruhm?

Berühmt zu sein, mag oft schwer fallen, berühmt zu werden, ist oft nicht leichter. Dagegen sollte man meinen, es müsse einfach sein, als Berühmtheit überall bekannt zu werden. Doch auch das ist mit Schwierigkeiten verknüpft, von denen man sich meist keine rechte Vorstellung macht. Wenn die Feuerländer nicht wissen, wer Mollke war, wollen wir ihnen das nicht weiter übel nehmen, besonders da wir selber über die Feuerländer nicht viel wissen. Wenn es aber in Deutschland viele Tausende gibt, die den Namen Gerhart Hauptmann noch nie gehört haben, so ist das wesentlich be- denklicher.

Jüngst machte eine literarische Gesellschaft die Probe aufs Exempel, wählte ganz willkürlich nach dem Abschluß 25 Menschen der verschiedensten Schichten, Altersklassen und Berufe aus, setzte sie gemeinsam in ein Zimmer und gab ihnen einen Fragebogen über 17 berühmte Männer und Frauen der Gegenwart. Jeder der 25 sollte über diese 17 Persönlichkeiten aufschreiben, was er von ihnen wußte, Na- tionalität, Alter, Beruf, Werke usw. Das Resultat war erschütternd. Die 17 Persönlichkeiten waren: Gerhart Hauptmann, Georg Brandes, Thomas Mann, Max Liebermann, Fritz Kreisler, Harry Pielcke, Fritz Mahary, Max Schme- ling, Sigmund Freud, Henry Ford, Thomas A. Edison, Paul Ybde, Matteotti, Karl Marx, Dr. Stresemann, Fordy und Stalin. Von den 25 Befragten war nur einer, ein Rechts-

anwalt, imstande, über alle 17 etwas zu sagen. Alle anderen wiesen Lücken in ihrem Fragebogen auf.

Zwei hatten den Namen Gerhart Hauptmann nicht vernommen, 14 kannten wiederum nicht, 11 hatten seine Ahnung, wer Georg Brandes sei. Ebensoviele war Matteotti ein unbekannter Name. 20 kannten Dr. Strese- mann, doch nur 6 wußten, was für einen Völkern er be- stehe. Einige schrieben, er sei Reichspräsident, andere meinten, er gehöre einer Gefandtschaft in Genf an! Immerhin wurde Stresemann immer als Politiker erkannt. Den Reichstagspräsidenten Ybde kannte nur ein Lehend, zwei verwechselten ihn mit dem Dichter Hermann Busch, andere mit dem Kompositisten Löwe.

11 behaupteten, Fritz Kreisler fabriziere Automobile, was auf eine Verwechslung mit den Chrysler-Wagen zurückzu- führen sein dürfte. Von Henry Ford hatten immerhin 20 eine Ahnung, wer er sei, dagegen war Karl Marx den meisten völlig unbekannt, und die beiden, die außer dem Anwalt schrie- ben, sie hätten den Namen schon mal gehört, nannten als Be- ruf Reichsfinanzler! Von Stalin wußten nur 3, von Fordy nur einer etwas zu berichten. Daß Edison etwas mit dem Gramophon zu tun habe, wußten die meisten, doch war der größte Teil der Ansicht, er sei längst gestorben.

Einen einzigen aber kannten alle: Max Schme- ling! So ist der Ruhm. Ueberhaupt die Berühmtheiten der Breiter! Fritz Mahary wurde nur von einem als In- haberin einer Zigarettenfabrik bezeichnet, alle anderen notier- ten Chancense, Tänzerin, Sängerin und so fort. Auch Harry Pielcke hat sich in die Herzen aller hineingeklimmt, dagegen schreit Thomas Mann laut völlig unbekannt zu sein, von Sigmund Freud ganz zu schweigen, mir dem nur zwei etwas anzulangen wußten.

Bei diesem erschütternden Ergebnis brauchen wir wirk- lich nicht zu lächeln über die amerikanischen Studenten der Yale Universität, mit denen kürzlich ein ähnliches Gramen durchgeführt wurde. Von 100 hatten 40 den Namen Schiler nie vernommen, 18 wußten nicht, was Hindenburg sei. Von Brandes wurde behauptet, er habe den Kölner Dom erbaut, Lindbergh ward als Behälterort (!) Goethes angegeben, Rei- ternisch sollte General unter dem alten Fritz gewesen sein, und so fort. Wir haben wahrlich keinen Grund zu lächeln, denn was würde herauskommen, wenn 100 Deutschen bei uns etwas über Persönlichkeiten der amerikanischen Geschichte an- fragen sollten?

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim-Land

Wie aus dem Jahresbericht der Allg. Ortskrankenkasse Mannheim-Land, Sitz Ladenburg, hervorgeht, war das verfloßene Jahr ein aussergewöhnlich günstiges Jahr. Das drückt sich am besten darin aus, daß die Zahl der Krankheitsfälle nur noch insgesamt 35 504 betrug gegen 40 472 im Jahre 1927, die Zahl der Krankheitsfälle 1500 gegen 1673. Der Anteil des Krankengeldes an den Gesamtausgaben senkte sich auf 23,1 Prozent, während er im Jahre 1926 noch 29,1 Prozent betrug. 15 Prozent der Ausgaben wurden für den Erwerb von Grundeigentum verwendet. Gestiegen ist der Posten Arznei und Heilmittel; die Erhöhung ist auf eine weitgehendere Verordnung und Gewährung zurückzuführen. Der Gesamtumsatz der Kasse einschließlich der Arbeitslosenversicherung belief sich auf 867 552 M gegen 809 245 im Jahre vorher. Rücklagen sind 84 701 M ausgewiesen. In der Ausschußsitzung wurden die Jahresrechnung für 1928 und der Voranschlag für 1929 einstimmig genehmigt. Ebenso wurden die Satzungsänderungen gutgeheißen. Der Punkt „Aenderung der Dienstordnung“ rief eine Erklärung der Arbeitgebervertreter hervor, in der gesagt wurde, daß eine Besoldungserhöhung in dem Ausmaße der Reichsbesoldungsordnung nicht nötig gewesen wäre. Zu welchen Erscheinungen die Besoldungsvereinbarungen geführt haben, erhellte wohl am besten daraus, daß der Geschäftsführer der Kasse nach der alten Gruppe X besoldet wird, also mit nur bescheidener Vorbildung das gleiche Gehalt bezieht wie ein jüngerer Professor und bedeutend mehr als z. B. der Stadtrechner von

Ladenburg. Bei Stimmenthaltung der Arbeitgebervertreter wurde die Ueberleitung in die neue Besoldungsordnung genehmigt, so daß der Geschäftsführer ein Gehalt von 7 000 M erreicht, dazu 1080 M Wohnungsgeld und je 240 M Kinderzulage. Auf die Frage eines Arbeitgebervertreters nach dem Stand des Vermögens wurde mitgeteilt, daß dieses im Jahre 1928 sich auf 73 000 M, im Jahre 1929 auf 153 000 M belaufen habe. Von Arbeitgeberseite wurde darauf eine Herabsetzung der Beiträge beantragt; ein Reservefond müsse wohl geschaffen werden, aber doch nicht in diesem Tempo, man müsse doch auch Rücksicht auf die schwere Wirtschaftskrise nehmen. Die Kassenleitung wies demgegenüber auf die Folgen des strengen Winters hin, die im ersten halben Jahr 1929 rund 20 000 M an Krankengeld mehr veranschlagt hätten wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das neue Kassengebäude wird voraussichtlich am 1. September des Jahres bezogen werden. Eine Frage nach der Anlage der Gebäude wurde dahin beantwortet, daß ein Teil bei der Bezirksparke Ladenburg, ein anderer bei der Heidelberger Sparkasse angelegt sei. Es wurde darauf verlangt, man solle das Geld doch im Bezirk lassen und wenigstens im Kontokorrentverkehr auch die Volksbank Ladenburg als Genossenschaftsbank berücksichtigen. — Am Sonntag morgen beschäftigten die Ausschußmitglieder das neue Kassengebäude in der Bahnhofstraße. Wenn auch ein Spezialarchitekt sicher manches zweckmäßiger gemacht hätte, so hat doch im ganzen die Kasse ein würdiges Heim; gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet es einen gewaltigen Fortschritt.

Kommunale Chronik

Die Stadt Mainz ist für den Ruhr-Saar-Ferngasbezug
 Mainz, 31. Juli. Der Oberbürgermeister der Stadt Mainz hat den Mitgliedern des Stadtrats eine Denkschrift zugehen lassen, die sich mit der künftigen Gasversorgung der Stadt befaßt. Die Denkschrift lehnt die Errichtung einer eigenen Kokerie in Dessen für Mainz als auch das neueste Angebot der Südwestdeutschen Gasversorgung A. G. ab, da in beiden Fällen nicht eine so günstige Preisgestaltung erreicht werden könne, wie bei der Fernversorgung durch die Ruhr und die Saar unter Beteiligung der preussischen Staates getroffenen Vereinbarung die zweckdienliche Lösung der Gasversorgungsfrage für Dessen und Mainz darstellt.

1. Der Stadtrat ist der Auffassung, daß die Verdrängung der örtlichen Erzeugung eines gleichbleibenden, in Prozenten des Gesamtbedarfs des Wirtschaftsgebietes festgelegten Anteils der Grundbelastung mit dem Bezug von Ferngas auf Grund der zwischen den Vertretungen der Bergbaugebiete der Ruhr und der Saar unter Beteiligung des preussischen Staates getroffenen Vereinbarung die zweckdienliche Lösung der Gasversorgungsfrage für Dessen und Mainz darstellt.

2. Der Stadtrat hält das Gaswerk Mainz, insbesondere wegen seiner hervorragenden wirtschaftsgeographischen Lage, für geeignet, einen solchen Stützpunkt für eine örtliche Erzeugung darzustellen, und macht den Abschluß von Ferngasversorgungsverträgen von der Umgestaltung des Mainzer Gaswerks in die gesamte Versorgung abhängig.

3. Der Stadtrat beantragt und ermächtigt die Vertreter der städtischen Verwaltung, in der Gesellschaftsversammlung der Defoga ihren Einfluß und ihr Stimmrecht im Sinne vorstehender Beschlüsse zu gebrauchen.

4. Der Stadtrat würde das Zustandekommen einer Verständigung mit den Städten des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes begrüßen, unter der Voraussetzung, daß die bis jetzt für die Defoga und die Stadt Mainz erreichten Verhandlungsergebnisse nicht beeinträchtigt oder für die Zukunft gefährdet werden.

kleine Mitteilungen

Bauhypotheken in Höhe von 118 100 M. sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 437 500 M. wurden vom Karlsruher Stadtrat für die Erhellung von über 50 neuen Wohnungen in 27 Wohngebäuden bewilligt.

Eine Reise durchs Hölental im Jahre 1786

Für die Besucher des südlichen Schwarzwaldes bietet eine Fahrt oder eine Wanderung durch das Hölental viel des Schönen. Von Freiburg aus durch die Ebene mit den goldenen Weizenfeldern, dann etwas ansteigend durch ein reiches Gebiet voll Getreide, Obstbäume und hübschen Dörfern, langsam rücken die Bergwände nahe, das Tal wird enger, es schließt sich, aus dem „Himmelreich“ kommen wir in die „Hölle“ mit ihren senkrechten Felswänden, ihren rauschenden Bächen, ihrem wilden Geflüste, bis vor Hinterzarten das breite Hospital sich wieder öffnet zu lieblichem Wiesengrunde. Dann grüßt der freundliche Titisee, und weiter hinauf zieht den Wanderer nach der ausschauernden Kuppe des Feldberges.

Es ist noch nicht einmal 200 Jahre her, seit die ersten Anfänge zur Anlage der Straße durch das Hölental gemacht worden sind. In alten Zeiten bildete das Tal der Wagenkeige den Durchgang durch den Schwarzwald, Donnerschlingen zu. Das Hölental ward von den Reisenden, aus verschiedenen Gründen, gemieden. Nur ein schmaler, beschwerlicher Saumpfad führte hindurch; auf demselben zogen die Reisenden zu Fuß oder auf Pferden und Maultieren dahin, oft unter hartem Schutze. Für Wagen war der Weg zu schlecht. Kreuzfahrer und fromme Pilger mußten dagegen in großer Zahl durch das Tal gekommen sein. St. Oswald war ihr Beschützer und Patron; ihm war schon 1145 bei Hölstein eine Kapelle errichtet, die heutige St. Oswald-Kapelle, in der die Kreuzfahrer um einen guten Auszug in den Kampf und um eine glückliche Heimkehr beteten.

Erst im Jahre 1755, unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia, wurde der bisherige Saumpfad durch ironende Bauern verbreitert und fahrbar gemacht. Auf der neuen Straße zog 15 Jahre später die Tochter der Maria Theresia und Franz I., die Maria Antoinette, hin nach Frankreich, um dort die Vermöhlen des französischen Königs Ludwig XVI. zu werden. Für diese Brautfahrt auf dem Wege von Wien nach Paris war der Weg durch das Hölental gewählt worden, nachdem die Straße noch bedeutende Verbesserungen erfahren hatte.

Aus dieser Zeit enthält das Journal von und für Deutschland einen Reisebericht über eine Fahrt von Donnerschlingen nach Freiburg, der also lautet: „Es war einer der schönsten Sommermorgen, der ganze Himmel unbedeckt und

Aus dem Lande

Ausbau des Tuberkulose-Krankenhauses Rohrbach

Heidelberg, 31. Juli. In einer Zusammenkunft von Heidelberger Professoren erläuterten am Dienstag Präsident Nauß von der Landesversicherungsanstalt Baden und Prof. Dr. Fränkel von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg die Baupläne, die dem Umbau des Tuberkulose-Krankenhauses in Rohrbach bei Heidelberg zu Grunde liegen. Bisher war dieses Eigentum des Kreises Heidelberg; jetzt hat es die Landesversicherungsanstalt übernommen. Sie beabsichtigt Neu- und Umbauten in einem Betrage bis zu 900 000 M. vorzunehmen. Dann soll dieses Krankenhaus über etwa 137 Betten verfügen. Die künftige Einrichtung wird allen modernen Anforderungen der Diagnostik und der Therapie entsprechen. Das ist um so beachtenswerter, als außer dem Lungenhospital in Mannheim in Baden derartige Spezialkrankenhäuser nicht vorhanden sind. In Rohrbach sollen die Kranken künftig in Zimmern mit nur einem oder höchstens zwei Betten untergebracht werden. Man glaubt, daß der Bau, der unter der Leitung des Oberbaudirektors und des Professors Stürzenacker vom Ministerium des Innern steht, im Jahre 1931 fertiggestellt sein kann.

1300 Rosen im Triberger Burggarten

Triberger, 30. Juli. Die Rosenpflanzungen im neuen Rosengarten, dem Burggarten in Triberger, haben sich jetzt zu voller Pracht entfaltet. Begünstigt durch das gute Wachs- und die Reifebedingungen, die insgesamt 1300 Stöcke umfassen, sowohl die Buschrosen als auch die Kletterrosen in ganzer Entfaltung und zeigen mit ihren in rot und weiß wechselnden Farbtönen ein Bild von ungemeiner Lebhaftigkeit, das allgemein Anklang findet. Die ganze Anlage verfügt jetzt über mehr als 300 neuerkletterte Stützpläne, wobei die schon vorhandenen teilweise erneuerten Naturböcke nicht gerechnet sind. Die beste Anerkennung für das Geschaffene dürften wohl die Urteile der Gäste sein, die sich mit zustimmender Freude über den schönen Fied Erde äußern.

Konstanz, 30. Juli. Der Konstanz Kriminalpolizei gelang es, den wegen Verhütung einer Gefängnisstrafe ausgeschrieben verheirateten Kaufmann Walter Hanauer aus Karlsruhe festzunehmen. Die Untersuchung ergab, daß Hanauer ein abgesetzter Betrüger ist. Seine Beträge dürften etwa 12—15 000 Mark betragen.

Sum 150. Geburtstag des Philosophen Oken



Am 1. August feiert die naturwissenschaftliche Welt den 150. Geburtstag des deutschen Naturforschers und Naturphilosophen Lorenz Oken. Oken begründete ein von Schelling romantischer Naturphilosophie beeinflusstes Naturwissen. Durch seine anatomischen Untersuchungen erriet er mit Goethe in Jena über die Urherkunft der Wirbeltheorie des Schicksels. Ein großes Verdienst Oken's ist die Anregung zu den Verammlungen deutscher Naturforscher und Kerzte, die heute alljährlich eine so wichtige Rolle für die deutsche Naturwissen. (Holl) spielen. Ein Denkmal ist in Offenbach in Baden errichtet.

Eine Liebestragödie — Falsche Mordgerüchte

Werra, 31. Juli. Seit Samstag ist in Haldingen die in der Wirtschaft zum Südbahnhof beschäftigte Kellnerin Rosa T. verschwunden. An das Verschwinden knüpften sich bald Gerüchte, daß die T. von ihrem früheren Liebhaber, dem Schreinermeister St. ermordet worden sei. Diese Gerüchte führten zur Festnahme des St. Die entführten aber aller Grundlage. Die Mutter des St. drang darauf, daß St. das Verhältnis mit der T. so rasch als möglich löse. Am Abend erfolgte nach Schluß der Wirtschaftszeit eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die beiden angeblich in Freundschaft schieden. Rosa T. wurde seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. Die Untersuchung des Verschwindens des Mädchens ergab, daß keinerlei Anzeichen für ein Verbrechen vorliegen, insbesondere daß der Schreinermeister St. irgendeines Verbrechens beschuldigt werden könnte. Alles deutet vielmehr darauf hin, daß das Mädchen aus einer seelischen Depression heraus den Tod im Rhein gesucht hat. Der Verhaftete St. wurde gestern abend aus der Haft entlassen. Bei Wörth gegenüber von Karlsruhe wurde gestern eine Leiche angetroffen, deren Beschreibung auf die der verschwundenen Rosa T. paßt. Ein Beamter der Werraer Polizei und der Vater des Mädchens sind nach Karlsruhe abgereist, um die Leiche zu identifizieren.

Nachbargebiete

Schifferhader Gemüseauktion

Schifferhader, 31. Juli. Auf der heutigen Schifferhader Gemüseauktion wurden folgende Preise notiert: Pflaumen 24—27, Mirabellen 24—26, Äpfel 15—16, Birnen 14—16, Tomaten 21—23, Erbsen 15—17, Stangenbohnen 15—22, Buschbohnen 5—7, Karotten 3—5, Zwiebeln 6—7, Wirsing 5—15, Weißkraut 5—9, Kohlraut 19—21, Blumenkohl 7—8 pro Stück, Rettiche 2—3, Schlangengurken 3—20, Einleg-Gurken 1—1 1/2, Endivienalat 5—8, Kohlrabi 1—4. Anfuhr und Abfuhr gut.

Der Kinderwagen im Wasser

Strasbourg, 31. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntag mittag am Staben des Strahburger Regentorhafens ab. Die Familie eines Bauers hatte sich im Schatten der Bäume niedergelassen, während die Kinder spielten. Plötzlich stieß eines deren an den Kinderwagen, in dem ein Kind von einem Jahr lag. Der Wagen setzte sich in Bewegung und raste die Böschung hinab in den Kanal. Die Eltern hatten den Vorfall gar nicht bemerkt und wurden erst durch das Schreien des Babys aufmerksam. Die Frau fiel vor Schreck in Ohnmacht. Der Vater aber sprang ins Wasser und konnte den abtreibenden Wagen und das Kind, das glücklicherweise nicht herausgefallen war, wohlhalten an Land bringen.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 1. August

Wiener Opern- und Schauspieltheater: Keine Vorstellung.
 Schauspieltheater: Ufa-Theater: Der Heilige Berg. — Capitol: Der Heuler von Prag. — Scala: Die Verheirateten. — Victoria-Palast: „Dornenrosen einer Fürstin“. — Palast-Theater: Die Dame hinterm Vorhang.
 Pianissimo: 10 Uhr: Beschäftigung.

Schluss des redaktionellen Teils

Jetzt gibt es
Pixavon
 die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampooon für 30 Pfennig

dienen als zum Schutz, obgleich hier ein Sturz mit dem Wagen leicht möglich ist.

Zwei Meilen vor Freiburg, in der sogenannten Hölle, windet sich der Weg durch eine Reihe oben zusammengeleiteter Felsen wie durch einen gewölbten Gang hindurch. Die dahinter Gefährlichkeit und das Kaufen eines Waldbahes, der nebenan strömt, geben Schauer in die Seele des Wanderers. Es erinnert an den Ort, wo die Alten den Eingang in den Orkus dachten.

Nabe der Straße stand eine alte Eiche, die freundlich mit grauem Haupte zu nicken schien, gleichsam, als wollte sie den Wanderer einladen, unter ihrem wirklichen Dach auszuweichen: sie erinnerte mich an die alten Deutschen. Hier war es, wo einst unsere Väter wohnten in niedrigen Hütten, roh und gut, wie die sie umgebende Natur. Mut und Wiederkehr im blauen Auge. Hier ward, wo sie den schäumenden Keiler verfolgten und den raschen Sechshender. In diesem Schatten ruhten sie müde von der Jagd, müde vom Sieg, mit Staub und Blut bedeckt.

Zur Linken hatte ich ein waldiges Gebirge, wo nur bis und da zwischen Klippen eine Hütte hängt, wie in der Kindheit der Welt, aus Holz gebaut, mit einem Strohdach gedeckt, welches so nieder herabsieht, daß man beim Eintritt in die Türe fast daran stößt. Die Stuben sind ich ganz schwarz getüfelt und mit schwarzem Firnis überzogen. Die Einwohner sind „wohlhabende Leute, die Viehherden auf die Weiden treiben. Der Boden bringt nur spärlich Wein, Obst und Getreide hervor. Es ist für die Reisenden sehr bequem, daß man fast alle Viertelstunden einen solchen Meierhof trifft, wo man Wein, Milch und andere Erfrischungen haben kann. Es war ein köstliches Idyll, den Hausvater im Kreise seiner rotbackigen Kinder beim Nisttopf sitzen zu sehen. Wie schnell mir das Herz bei ihrem Händedruck, bei ihrem freundlichen Willkommen. Ohne die sonst übliche lästernen Reagenten waren sie beschäftigt, mir Erfrischungen aufzutragen. Ich wurde bewirtet wie zur Zeit, die Götter noch die Wohnungen der Sterblichen besuchten. „Nacht“, rief ich da, „als mir eine Hütte unter diesen deinen Kindern und ein Plätzchen im gleichen Gefilde, wo ihre Weibchen ruhen.“

So im Jahre 1786. Es ist erfreulich, in wiewelchen schönen Worten der Reisende der Gaisfreundschaft der Bauern im Hölental gedenkt. Vielleicht steht noch der oder jener Hof, den er so traut beschrieb; denn ein Alter von 140 Jahren ist für einen Schwarzwälder Bauernhof gerade kein hohes zu nennen, auch wenn wir noch einige Jahrzehnte dazu rechnen.

Kann der Mensch 350 Meter springen?

Ein Blick in die Arena der Tierwelt — Sportphänome, die wenig beachtet werden

Der Mensch ist im Zuschauerraum und hat nichts zu lachen. Denn imponierend sind die Kämpfe schon allein durch ihre Teilnehmerzahl. 420 000 Bewerber kämpfen in der Arena: alle Tierarten, die die Erde beherbergt. Ihre Wettkämpfe sind nicht roher und unritterlicher, als die der Menschen außerhalb der Sportarena; zwar kämpfen hier Schwer-, Mittel-, Leicht- und Federgewichtler mit- und durcheinander, doch wo ist der Schiedsrichter, der da bestimmen soll? Wer soll es hindern, daß der Tiger dem Lama die Kehle zerfleischt? Der Allmächtige dort oben läßt alles geschehen...

Ein einziger Blick in die Arena der Tierwelt wird uns überzeugen, was für jämmerliche Sportleistungen die unsrigen sind. Eine inter-animale Olympiade würde Tabellen zeigen, die so manchen Weltmeister vom Menschengeschlecht vor Neid erzittern lassen würden.

Bei dieser Olympiade werden die Tabellen anders aufgestellt. Zum Beispiel müßte diesen gemäß der Mensch, um wirklicher Sprungweltmeister zu sein, etwa 350 Meter im Weitsprung erreichen, nur um dem Frosch, dem hierin berühmten Weltmeister, gleichgestellt zu werden, der seine eigene Länge zweihundertfach überspringt. Und wie weit bleiben wir noch hinter den anderen Sportphänomenen zurück, hinter der Heuschrecke, die 15mal, der Springmaus, die 15mal, dem amerikanischen Eselstrosch, der 15mal, dem Kanguruh, das 15mal, dem Löwen und Tiger, die 15mal ihre Länge überspringen. Doch, wenn wir auch nach menschlichen Sportregeln rechnen, können wir kaum Schritt halten, da das Kanguruh 10 Meter, der Löwe 8 und der Tiger 6 Meter springt und dazu noch ohne Anlauf, — mit Anlauf erhöhen sich die genannten Zahlen um ein Drittel. Und man muß im allgemeinen schon die Zahlen mit Anlauf zugrunde legen, da der Hunger der genannten Sportgenossen meistens größer ist, als der Sinn für Taktik, sich dem Gegner mit nützlicher Berechnung zu nähern.

Im Schwimmen hat der Delfin den Weltrekord aufgestellt. Er schwimmt etwa 14 Meter die Sekunde, also 50 Kilometer die Stunde und übertrifft mit dieser ungeheuren Leistung sogar die großen Ozeandampfer. Der Walfisch mit seinen 5-7 Metern die Sekunde muß sich mit dem Thunfisch in den zweiten Preis teilen. Lachs und Scherwisch an dritter Stelle erreichen noch immer die 3,5 Sekunden-Meter-Geschwindigkeit, jedoch Weismüller mit seinem Weltrekord (10 Meter in 2,74 Sekunden) höchstens als Schlepperfisch in Frage käme.

Von allen Sportmeritokraten haben die Flieger die bewundernswürdigsten Fähigkeiten. Der Rauerflieger fliegt 80 Meter in der Sekunde, das einer Stundengeschwindigkeit von rund 290 Kilometern gleichkommt. (Ohne die teuren Benzin- und Betriebskosten.) Die Schwalben erreichen 230, die Falken 200, die Vrieslanben 120 Km. die Stunde. In einem 10 Stunden-Flug kann also die Schwalbe von Mitteldeutschland nach Nord-Afrika gelangen. — Ein dem französischen König Heinrich II. bei einer Jagd in Fontainebleau entkommener Falke wurde am übernächsten Tage auf der Insel Malta (1400 Km. Entfernung) eingefangen. Die berühmte Vrieslanbe „Gladialor“ hat den Weg von Toulouse nach Versailles (etwa 300 Km.) in etwa 22 Stunden zurückgelegt.

Als Dauserflieger verdient der amerikanische Regenpfeiler besondere Erwähnung. Er brütet in Labrador und überwintert in Brasilien; sein Flug führt über den Ozean, jedoch er keine Landsperrpunkte hat. Er bewältigt seine Reise von über 5000 Km. in einem Zuge. — Den Höhenrekord hält nach wie vor der Kondor, der sich in 12-15 000 Meter Höhe erhebt.

Selbst die kleinen Flieger zeigen ein ungeheures Talent innerhalb ihres Kräftevermögens. Die Libelle leistet eine Geschwindigkeit, die der eines Personenzuges gleichkommt (13 Meter pro Sekunde). Das Abendpflaumenauge legt 6, die Fliege etwa 2 Meter in der Sekunde zurück.

Im Ringen hat der Elefant die Weltmeisterhaftigkeit. Eine einzige Sekunde genügt ihm, um mit einer leichten Bewegung seines Rückens Inorrigge Urwaldpalmen, die Jahrhunderte lang allen Witterungsbedingungen trotzen, vorschriftsmäßig zu fällen. Er ist einer der wenigen Kämpfer, die noch Sinn für Mitterlichkeit haben und niemals einem Schwächeren den Streit ansagen würden. Uebrigens ist er im Ring der einzige Schwergewichtler. Auerochse und Rhinoceros als Mittelgewichtler halten den Rekord. Alle anderen, die noch einen Namen haben, gefährden durch Willkür und unsaires Spiel gegenüber Leicht- und Federgewicht die Ehre des Ringens.

Im Boxen hat sich der Hirsch einen guten Namen gemacht. Während der Brunzeit fordert er alle seine Gegner, und von seinen Kampfpartnern erschallen die Wälder. Entschlossen verteidigt er seinen Reichtumsmittel, und wenn ihm jemand seine Rechte freitritt, so boxt er seinen Gegner unerbittlich knoch out. Der Preis ist das Weidchen, und wenn er es hat, fällt sich seine Kampfzeit.

Im Werfen haben wir seitens unserer Tierportgenossen keine exakten Ergebnisse. Hierbei kommt als Rivale des Menschen anscheinend nur der Affe in Betracht, der, soweit wir Sportberichten entnehmen, mit gutgezielten Kokosnüssen sehr wohl umstände ist, manchmal seiner Gegner zur Strecke zu bringen. Durch sein eifriges Training, auch als Preisträger des Turnens, hält er einen ganzen Urwald in Schach.

Im Geb-Sport kommt der menschliche Weltrekord dem tierischen noch am nächsten. Leider ist die Geistesfähigkeit nicht sehr vornehm, und an vierter Stelle hinter Polypen (mit 10 km die Stunde) und hinter Hydra und Schlangen zu stehen, könnte doch zu mancherlei Vergleichen und Gedanken Anlaß geben.

Im Wandern hält der Wasserläufer den Weltrekord. Er brütet in Ordnung und bezieht sein Winterquartier in Deutsch-Sudafrika, was eine Entfernung von 25 000 km bedeutet.

Die Reise über die Grenze

Was reisende Kaufleute in Paris erleben

Unsere Ausfahrten „Vorhut vor Pariser Fremdenführern“ in Nr. 14 erhalten durch die nachfolgende der Zeitschrift „Der reisende Kaufmann“ entnommen. Darstellung eine treffende Illustration, wenigstens die hier genannten Beispiele natürlich nicht verallgemeinert werden dürfen. Sie zeigen aber immerhin, wie sehr der Fremde im Ausland auf der Hut sein muß.

Der Zug vermindert seine ungeheure Geschwindigkeit. Eine Geschwindigkeit, die den Ausländer erschrecken läßt, denn in seinem Land der Erde fahren die Züge schneller und leichtsinniger als in Frankreich. (Darum auch die vielen Unglücksfälle. Die Schriftst.)

Ein kurzer Hund und wir stehen. Der schwebige, altmodische und unpraktische Wirt de Felt wird durchschritten. Borbel an dem großen Kriegsgemälde in der Vorhalle des Bahnhofs, das den Abschied der französischen Truppen im Jahre 1914 darstellt.

Kaum habe ich den Bahnhof verlassen, werde ich von den Zeitungverkäufern bedrängt: „L'Ami du Peuple“, „L'Intran, Aime Edition du soir“.

Borbel an den Fleischhändlern, die ihr Bratenfleisch offen auf der Straße zur Schau auslegen, gelange ich ins Hotel.

Ich habe mich gewaschen, umgezogen und will eben das Hotel verlassen, da ruft das Telephon. „Ein Herr wünscht Sie zu sprechen.“ Also, herunter in die Empfangshalle. Im Foyer des Hotels steht ein schlanker, abgemagerter, israelitisch aussehender Herr.

deutet. — Die Heringe ziehen in ihrer Wanderlust von Sibirien bis zum Nordatlantischen Ozean. Der Lachs wandert von der Rheinmündung bis Basel. Der Weg dauert 50-60 Tage, und während dieser Zeit nimmt er seine Richtung zu sich. Damit ist auch der menschliche Hungerrekord überholt.

Im Laufen ist das Pferd der entschiedene Favorit. Kurze Strecken bis zu 4 Kilometer leistet er mit 18-22 Meter Galopp-Geschwindigkeit die Sekunde: 4 Kilometer werden von ihm in etwa 3,5 Minuten bewältigt. In Südamerika halten wilde Pferderudel mit Geschwindigkeiten von 60-70 Kilometer Geschwindigkeit stundenlang mit spielerischer Leichtigkeit Schritt. Der Windhut rangiert an zweiter Stelle. Er läuft einen zielbewussten, sicheren Stil, verfolgt aber eigene Ziele und ist dumm und unberechenbar. An dritter Stelle kommt der Vogel Strauß. Auch dieser läuft noch unvorteilhafter besser als die ersten menschlichen Laufphänomene. Der Hase, an sich ein guter Läufer, wird wegen Zielunsicherheit und seinen ständigen Richtungsänderungen disqualifiziert.

Kürzlich hat man von einem Stapellauf, dem modernen, der von geistreichen Sportlerköpfen ausgeklügelt wurde, zu hören bekommen. Die erste Strecke wurde von Räufern genommen, diese übergaben das Rennen den Radfahrern, das von Motorrädern fortgesetzt wurde, um im letzten Abschnitt von Rennwagen beschossen zu werden. — In einem Pendant dieses synthetischen Stapellaufes, das von menschenfeindlichen Tierköpfen erdacht worden ist, in einem einzigen Wettkampf in der Weltarena, muß auch der Mensch, ob er will oder nicht, mitwirken. — Der Startschuss ertönt, und die Starter beugen ihren Kopf. Ansonst freudig Du Deine Augen an. — Du siehst gar nichts. Es sind winzig kleine Tierchen, die losrennen gestartet sind: Basilisk, Kaum ein Augenblick — und sie haben schon einen ungeheuren Weg zurückgelegt, um die Bahn den Matten zu übergeben. Im dritten Abschnitt übernehmen die Fliegen das Rennen. Und an der Kurve steht der Mensch, um der großen Stoffel zum Siege zu verhelfen. In diesem Rekord übertrifft er sich selbst. Fiebernd läuft er unterm Jubel seiner Partner als erster durch das Ziel. Sein Atem stockt, das Blut dringt in die Augen und er bricht teilnahmslos und kumm ankommen.

Er ist der „Sieger“...

Nikolas Aranyosi.

Das in die Luft geschossene Flugboot

Die Flugzeug-Katapult-Anlage an Bord der „Bremen“

In der Technik tauchen manchmal ganz alte Erfindungen plötzlich wieder auf, oft in einer Form und zu einem Zweck, die durchaus nicht der alten Form und dem ehemaligen Zweck entsprechen. So ist neuerdings der

Katapult, das Geschütz des Altertums und Mittelalters, in moderner Form wieder erschienen.

Bekanntlich befindet sich auf dem Sonnendeck der „Bremen“ eine Katapult-Anlage zu einem besonderen Zweck: fünf- bis über tausend Kilometer von der Küste schickt dies Katapult ein Flugzeug ab, das Post- und Dokumenten in den Bestimmungshafen bringt, lange bevor der Ozeanreise ihn erreicht hat. Auf dem Schwesterschiff der „Bremen“, der „Europa“, wird eine ähnliche Anlage eingebaut werden.

Wann wie bei den Katapulten in den Kriegsjahren vergangener Jahrhunderte, ist auch auf dem 30000 Tonnen-Dampfer

ein Seil Uebermittler der vorwärtstreibenden Kraft.

Diese wird allerdings nicht mehr, wie früher, von Menschen mit Hilfe von Hebeln und Winden erzeugt, sondern durch einen ganz modernen Druckluftzylinder; denn es handelt sich ja nicht mehr darum, eine hundertpfündige Steinfugel fünf- bis hundert Meter weit in eine Festung zu schleudern, sondern darum, ein siebzehn Meter breites Flugboot mit einem Fluggewicht von 2500 Kilogramm in die Luft zu werfen, damit es dann mit eigener Kraft den Hafen erreicht. Wie wir schon anlässlich der Ausfahrt der „Bremen“ kurz berichteten, ist das Flugboot der „Bremen“ ein Heinkel-Tiefdecker mit einem luftgekühlten 500 PS-Hornet-Motor. Das Flugzeug kann eine Ladung von 600 Kilogramm mit einer Höchstgeschwindigkeit von zweihundertfünfundzwanzig Kilometern befördern, doch können mit Hilfe des Heinkel-Katapults auch andere, entsprechend eingerichtete Flugzeuge abgeschleudert werden, bis zu einem größten Fluggewicht von 350 Kilogramm.

Der Katapult ist zwischen den beiden großen Schornsteinen auf dem Sonnendeck der „Bremen“ aufgebaut. Er besteht aus einem Schienensträger, einem Startschlitten und einer Beschleunigungsvorrichtung. Der Schienensträger ist eine in Panzerwerkstoff aus Profilstählen gebaute, Ablaufbahn mit Schienen, auf denen der Startschlitten gleitet. Der ganze Schienensträger ist auf einem Zapfen drehbar und ruht in einem freischiebigen Schienenstrang auf vier Rollen. Er ist nach allen Richtungen drehbar und kann in jeder beliebigen Lage festgehalten werden, jedoch das Flugzeug immer die Möglichkeit hat, gegen den Wind zu starten. Der

Schlitten, aus hochwertigem Werkstoff, damit sein Eigengewicht möglichst gering ist, gleitet mit Hilfe von vier Gleitschuhen. An seinem vorderen Ende greift ein Zugseil an, das, über Umlenkrollen an der Spitze des Schienensträgers, zur Beschleunigungsvorrichtung führt. Diese ist im Schienensträger eingebaut. Sie besteht im wesentlichen aus einem Preßluftbehälter und einem Arbeitszylinder. Der Preßluftzylinder hat etwa das zweieinhalbfache Füllungsvermögen des Arbeitszylinders, dessen Vorratskammer er gewissermaßen ist. Der Kolben im Arbeitszylinder, an dem das Zugseil befestigt ist, hat einen Hub von etwa einem Sechstel der Länge der Beschleunigungsstrecke auf dem Schienensträger. Die Preßluft zum Betriebe des Katapults wird der, auf der „Bremen“ vorhandenen, Druckluft-Anlage entnommen.

Auf den Startschlitten wird das abzuschießende Flugzeug aufgelegt und mit Hilfe der Beschleunigungsvorrichtung durch das Zugseil nach vorn gezogen. Der für die Beschleunigung des Schlittens notwendige Druck im Preßluftzylinder richtet sich nach dem Gewicht des zu startenden Flugzeuges und nach der Windstärke. Die Beschleunigungsvorrichtung kann entweder vom Flugzeugführer mit Hilfe einer Vorrichtung am Steuerrod oder auch durch einen Bedienungsmann vom Bedienungshaus des Katapults aus ausgelöst werden. Im Augenblick des Angangnehmens der Anlage tritt der Arbeitskolben in Tätigkeit und zieht den Schlitten mit einer Geschwindigkeit, die sechsmal so groß ist wie seine eigene, über die zwanzig Meter lange Beschleunigungsstrecke. Hat der Schlitten das Ende der Gleitbahn erreicht, so wird er selbstständig, durch besondere Luftdruckbremsen, abgebremst und bleibt stehen, während das Flugzeug mit eigener Kraft weiterfliegt, nachdem ein Stützanker, der es bisher auf dem Schlitten festgehalten hat, sich automatisch geöffnet hat.

Der Katapult mit Schienenstrang und Drehzapfen wiegt ohne die Preßluft-Anlage und den Unterbau etwa 24 000 Kilogramm. Mit einer ähnlichen Anlage sind auf einem besonderen Schwimmboot in der Ostsee seit etwa zwei Jahren Versuche gemacht worden. Das Versuchs-Katapult hat etwa sechzig Probefahrten mit den verschiedensten Flugzeug-Typen ausgeführt. Am das Flugzeug aufhaken zu können, ist auf beiden Seiten des Sonnendecks der „Bremen“ eine Krananlage eingebaut. — Es ist jedenfalls recht etagenartig, daß auf einem

modernen technischen Wunderwerk ein Scheinbar längst abgegangenes Erzeugnis älterer Technik hinreichende Verwendung gefunden hat.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin

Er begrüßt mich mit einem stereotypen Lächeln. „Ich habe eine streng diskrete Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen. Der Vorrat ist sehr voll. Er schlägt vor, außerhalb des Hauses ein Glas Bier zu trinken. Wir verlassen das Café und gehen langsam den Boulevard entlang. Er erzählt nun seine Geschichte.

„Ich bin Deutscher, geborener Offizier, war aktiver preussischer Offizier, habe in Deutschland studiert und bin Dr. med. ...“ und er erzählt stundenlang, daß er keine Beziehungen in Deutschland hätte; er habe, vom Hotelbesitzer gehört, daß ich aus Deutschland bin und ich soll ihm doch einige Empfehlungen nach Deutschland geben.“

Eben hat er seinen Vortrag beendet, da will er mit mir in ein Haus einbiegen; erkläre ich, dies ist eines der interessantesten Häuser von Montmartre. Ich verabschiede mich ziemlich plötzlich, da die Abend und das Haus mir nicht ganz geheimer ansahen, nehme eine Taxi und laufe heim. Der „Offizier“ sagt mir noch, „ich besuche Sie morgen“.

Am nächsten Morgen will ich das Hotel verlassen, da überreicht mir der Portier eine Rechnung über 300 Franken für veranlagten Fremdenführer. Wir haben es einwilligen für Sie angelegt. Sie müssen es bezahlen, sonst beschlagnahmen wir Ihr Gepäck.“ Ich erkläre „nein“, und gehe dem Ausgange zu. Da erscheint ein Herr, stellt sich als Vertreter dieser Fremdengeellschaft vor und sagt mir: „Sie verlassen das Hotel nicht früher, bis Sie die Rechnung bezahlt haben.“ Als ich mich weigere, macht er im Hotel eine Szene und singt an über die „alle boches“ zu schimpfen. Das Personal rührt sich nicht. In dem Moment, als er seinen Auspruch von den deutschen Schweinen wiederholt, tritt ein großer gutgekleideter Herr auf uns zu: „Gekannt Sie, Dr. X. von der deutschen Reichsregierung.“

Er wendet sich an den Portier und sagt in elegantem Französisch: „Nehmen Sie den Inhaber dieses Hotels und sagen Sie ihm und diesem Individuum, daß ich beiden Herren zehn Minuten Zeit gebe, sich vor und zu entschuldigen, andernfalls bringen Sie diese Karte dem deutschen Volkshater und sagen Sie, ich lasse ihn um eine Unterredung bitten.“ Zehn Minuten später hatte man sich entschuldigt, und wir verlangten unsere richtigen Rechnungen.

Ueber anderthalb Jahre bin ich jetzt in Paris und kenne die Verhältnisse einigermaßen. Nicht immer ist eine prominente Persönlichkeit so nahe und erscheint als rettender Engel, und wenn es nur für 300 Franken (20 Mk.) ist.

Vor einiger Zeit hatte ich Besuch aus Deutschland. Einen älteren Herrn, der schon viele Jahre mangelnd ist. Er brachte aus Deutschland die Adresse eines Freundes seines Arztes mit. Gegen Abend fühlte er sich nicht ganz wohl und ging zu diesem Arzt.

Ungefähr eine Stunde später kommt er zurück. Noch ganz entsetzt. „Stellen Sie sich vor“, beginnt er, „ich kam zu diesem Arzt, er gibt mir die Hand, läßt sich meine Zähne ergreifen, sagt: „Kennen wir schon“, unterlächelt mich nicht und gibt mir ein Rezept. „Wollen Sie es bitte gleich bezahlen, es ist hier so üblich“. Der Patient greift in seine Tasche, findet kein kleines Geld, und zieht eine 500-Frank-Note heraus. Der Arzt sagt: „Stimmt!“, und öffnet die Tür.“

Ich griff zum Telephon, rief die Nummer des Arztes an, entschuldigte mich ob der Störung und sagte in der verbindlichen Form: „Eben war Herr X. bei Ihnen. Sie haben ihm ein Rezept geschrieben. Er gab Ihnen darauf 500 Frank. Sie haben jedoch vergessen, ihm davon 400 herauszugeben.“ — „Ganz richtig“, sagte er, und am nächsten Tage ließ ich das Geld abholen.

Ein Kirchhof ohne Grabsteine

Bei Windsor in der kanadischen Provinz Toronto ist ein neuer Kirchhof eingeweiht worden, der sich durch eine besondere Eigentümlichkeit auszeichnen soll. Nach den Satzungen ist die Errichtung von Grabsteinen, Grabdenkmälern uim. verboten. Es soll auf der irdischen Ruhestätte der Toten die Gleichheit vor dem höchsten Richter auf diese Weise besonders betont werden. Auf den Gräbern dürfen nur Bronzeinseln mit dem Namen des Toten in legender Stellung und in gleicher Höhe mit dem Erdboden angebracht werden. Zum Gedenken der Toten dient allen gemeinsam eine große Figur, die am Eingange des Kirchhofes aufgestellt ist.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Weitere Belebung der Rheinschiffahrt im Juli

Die im Vormonat berichtete Belebung der Verkehrslage auf dem Rhein hat sich in der Berichtzeit fortgesetzt. In den beiden ersten Dritteln des Monats verblieb die Beschäftigungskurve zwar zunächst auf dem im Vormonat erreichten Höhe, seitdem trat jedoch eine Aufwärtsbewegung ein, die nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weisel bisher noch nicht wieder einen Rückschlag erfahren hat.

In sozialpolitischer Hinsicht konnte sowohl der Lohnstreik der Duisburg-Ruhrorter Hafenarbeiter als auch der Tarifstreik des führenden Personals zum Abschluß gebracht werden. Im nächsten Frühjahr sollen aber neue Verhandlungen stattfinden. Diese Einigung ist insofern begrüßenswert, als bei den neuen Verhandlungen im kommenden Frühjahr das Gutachten der Rhein- und Mosellion vorliegt, das dabei als sachliche Grundlage dienen kann.

Der gegen Ende des Monats zu beobachtende Rückgang des Wasserstandes hat mit Unterbrechungen im ersten Drittel des Berichtmonats festgehalten. Am Monatsende notierte der Gauberg Pegel 2,33 Meter, um am 27. d. Mts. eine Höhe von nur 1,74 Meter zu erreichen. Unter diesen Umständen war es gegen Ende des Monats unmöglich, die Schiffe nach dem Oberrhein voll abzuladen; es mußten harte Einschränkungen vorgenommen werden. In den letzten Tagen des Monats konnte sich der Wasserstand wieder erholen; am 30. notierte der Gauberg Pegel nämlich 1,98 Meter.

Was den Brennstoffverbrauch anlangt, so haben die umfangreichen Kohletransporte für Schweizer Rechnung, die im vergangenen Monat festgehalten werden konnten, im Berichtmonat noch zugenommen. Hier ist vielleicht der Umstand nicht ohne Einfluß, daß der Kleinbahnkanal mit dem 1. d. Mts. (zwecks Vornahme von Reinigungsarbeiten) gesperrt werden mußte. Die Verladungen in Exportfabriken haben dagegen nachgelassen.

Im Rheinverkehr konnten infolge des zurückgehenden Wasserstandes die Frachttage nicht mehr so voll auf Tragfähigkeit abgefahren werden. Im ausgehenden Verkehr mußte ein Teil der Güter nach Rotterdam nachgeliefert werden, während im Importverkehr die für den Oberrhein bestimmten Güter, die sonst in der Regel am Niederrhein umgeschlagen werden, schon in Rotterdam geleistet wurden.

Auf das Ruhrdamer Geschäft blieb der Umstand, daß der sechsmalige Getreideverkehr in der ersten Woche des Berichtmonats — hervorgerufen durch die am 10. d. Mts. in Kraft getretene Vollerhebung — eine starke Steigerung erfuhr, nicht ohne Einfluß. Besonders stark war die Nachfrage nach kleinen Frachttagen

nach dem Niederrhein. Die Schiffsrachten hierfür sind in der Zeit vom 1. bis 8. d. Mts. um etwa 50—60 v. H. gestiegen. Nach dem 10. sind sie allerdings wieder um ungefähr dieselbe Spanne zurückgegangen. Die letzten Tage des Monats, die wiederum eine stärkere Nachfrage brachten, bewirkten jedoch eine neuerliche Steigerung der Rachten um 10 bis 20 v. H.

Im Oberrheinverkehr war die Fahrt nach Basel nach wie vor gehindert. Der Hafenarbeiterstreik in Strößburg dauerte an. Obwohl die Kohlenumschlagfirmen, die nicht Reederbetriebe sind, angegliedert sind, nicht betroffen worden, kann der Verkehr über Strößburg und den Hünninger Kanal nur in beschränktem Maße aufrechterhalten werden. Erzeugnisse wurden nur in geringen Mengen verfrachtet. In der Frage der Behinderung der Schiffahrt auf dem offenen Strom nach Basel durch die Reiberei-Schleppschiffe ist ebenfalls noch keine Wendung eingetreten. Eine technische Kommission der Generalkommission für die Rheinschiffahrt hat die Strede besichtigt und wird demnächst ihren Bericht veröffentlichen. Man rechnet für die diesjährige Schiffahrtsperiode kaum damit, daß das Hindernis beseitigt wird. Der gesamte Verkehr nach Basel mußte deshalb noch wie vor über den Hünninger Kanal geleistet werden. Einen großen Teil der Mengen mußten die Reederbetriebe jedoch in Rehl von den Rheinschiffen in die Kanalschiffe umschlagen, da die Arbeiten in Strößburg durch den Streik außerordentlich behindert sind.

Der Rhein-Ruhr-Frachtmärkte wurde nicht unweitentlich durch den Wasserstand beeinflusst. Bei der anfänglich verhältnismäßig günstigen Wasserhöhe reichte der Raumraum bis zu Belgien des letzten Monatsdrittels aus. Das Bild änderte sich aber, als das Wasser zurückging. Als nunmehr eine volle Abladung der Schiffe nach Mannheim nicht mehr möglich war, verfrachtete sich die Nachfrage nach Schiffsraum so, daß eine Erhöhung der Frachten nicht ausblieb. Die Knappheit an Schiffsraum brachte zwangsläufig auch eine Erhöhung der Frachten für Treizeiten mit sich.

Das Schlegelgeschäft ab Ruhrort bergwärts konnte als gut bezeichnet werden. Dennoch war es unmöglich, eine Erhöhung des bisherigen Satzes von 1,30 bis 1,50 \mathcal{M} Ruhrort-Mannheim zu erzielen. Zur Abfertigung der auf dem Markt unverkauften vorhandenen früheren Schlepplagen hand eben noch immer ausreichende Schlepplagen zur Verfügung. Die Lage im Duisburg-Ruhrorter Hafenumschlagsgeschäft war in der Berichtzeit wie auch im Vormonat weiter schlecht. Von einigen Anlagen abgesehen, waren die Anlagen noch wie vor höchstens bis zu 20 bis 30 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt.

Fortsetzung der Tonfilmverhandlungen in Deutschland

Die Verhandlungen zwischen den amerikanischen Elektrizitätskonzernen und der deutschen Klangfilmgruppe sollen, nachdem in New York ein Waffenstillstand geschlossen worden ist, in Deutschland fortgesetzt werden. Die amerikanischen Tonfilmproduzenten sind im übrigen keineswegs einverstanden mit dem Vorgehen der Elektrizitätswerke. Die Befähigung des Verbot, daß Tonfilm in Deutschland nicht auf Apparaturen der Elektrizitätswirtschaft vorgeführt werden dürfen, hat den einzigen guten Erfolg gehabt, daß man auch in Amerika sich nicht mehr der von Deutschland geforderten Interchangeability d. h. das Recht, deutsche Tonfilme im Ausland auf deutschen und ausländischen Apparaturen vorzuführen, verschließt. Ob diese Forderung nicht erfüllt wird, ist es möglich, sich über die Frage des Tonfilmkontingents auszulassen. Wenn heute von den deutschen Theaterbesitzern Tonfilmkontingents und von dem Reichsverband Freizügigkeit verlangt wird, so erklärt sich dieser Widerspruch daraus, daß im Reichsverband der amerikanischen Einfluß überwiegt. Nach Erfüllung der Forderung der Interchangeability wird aber eine Ueberreicherung sofort — aber auch nur dann — zu erzielen sein, wenn Amerika seine Sonderforderungen fallen läßt und die Gleichberechtigung Deutschlands anerkennt.

Zobis - Deutsches Lichtspielsyndikat

Zu dem nunmehr bevorstehenden Vergleich zwischen dem Tonfilmkontingents und der Deutschen Lichtspielsyndikat AG. der zur Zeit noch der Prüfung der beiderseitigen Aufsichtsräte unterliegt, erfahren wir: Nachdem die Aufnahme einer gewissen Vollendung erreicht hat und inzwischen eine große Anzahl von Theatern mit Wiedergabeapparaten versehen worden ist, hat die Zobis des DVE einen Kredit eingeräumt, um diesem die Produktion mehrerer Wohlfilme zu erleichtern. Die Filme sollen in enger Zusammenarbeit zwischen den beiden Gesellschaften hergestellt werden, die ihren Ausgleich darin findet, daß die Zobis im \mathcal{M} . des DVE vertreten sein wird. Es ist in Aussicht genommen, die Wiedergaben dadurch enger zu gestalten, daß der Kredit teilweise in eine Aktienbeteiligung umgewandelt werden kann. Der Verleih der Filme in den deutschsprachigen Ländern durch das DVE, erfolgt im Ausland durch die Zobis. Die gleichzeitig herzustellenden Summen Festnahmen werden durch das DVE ausgewertet. Die bisher von der Zobis hergestellten Repräsentationsfilme werden weiterhin vom DVE, in den deutschsprachigen Ländern vertrieben. Das DVE behält ferner den Verkauf der Zobis-Wiedergabeapparate für den Kreis seiner Mitglieder.

Europas Protest gegen die neue amerikanische Zolltarifvorlage

40 Staaten erheben Einspruch — Präsident Hoover für ein „vernünftiges“ Zollgesetz

Gegen den neuen amerikanischen Zolltarif-Entwurf haben bisher 40 Staaten Einspruch erhoben, darunter folgende europäische Staaten: Frankreich, Belgien, Italien, Dänemark, Spanien, Schweiz, Niederlande, Norwegen. Großbritannien hat nur die Vorstellungen einiger Handelskammern und die Memoranden der Regierungen von Australien, Irland, der Bermudas- und Bahama-Inseln übergeben. Deutschland dürfte demnächst folgen. Besonders eindringlich sind die starken Protestkundgebungen der französischen Handelskammern und Wirtschaftsverbände. Es wird darin festgestellt, daß die USA alle wirtschaftliche Solidarität mit dem Ausland verweigern. Sie wollen verkaufen, ohne zu kaufen, und verlangen Vorteile ohne jede Gegenleistung. Die USA seien die Gläubiger von ganz Europa und die Empfänger des größten Teiles des Goldvorrates. Wie sollen aber die Schuldnationen ihren Zahlungspflichten nachkommen, wenn nicht in Geld von Waren? Wenn die USA gleichwohl ihren Markt sperren, ohne einen Schuldenerlös oder nachlass zu gewähren, so brächen für Europa in die verheerendste Lage. Handelskammern und Wirtschaftsverbände haben daher die französische Regierung aufgefordert, mit den übrigen europäischen Ländern Fällung zu nehmen, um den europäischen Kontinent wirtschaftlich zu verteidigen und eine feste Mauer gegen die amerikanische Gefahr zu errichten. In dieser allgemeinen Erregung Frankreichs liegt wohl eine der Hauptursachen für die jüngste Initiative Brindas gegenüber Vancuroos.

Nach den vorliegenden Meldungen machen die zahlreichen ausländischen Proteste einen zunehmenden Eindruck in den USA. Zum

ersten Mal in der amerikanischen Handelspolitik sind sie veröffentlicht und dem Senat vorgelegt worden. Es bot den Anschein, daß das Republikaner, die im Vorauszugeschick des Senats die Mehrheit bilden, gewillt sind, die Vorlage des Republikanischen Kongresses abzuändern. Damit würde einem dringenden Wunsch des Präsidenten Hoover Rechnung getragen werden, der sich wiederholt umgeben hat die mögliche Einschränkung des Industriezweiges und ein „vernünftiges“ Zollgesetz ausgeprochen hat. Die von verschiedenen Länder-Delegationen, insbesondere südamerikanischen Staaten, erhobenen Proteste gegen die neuen Agrarzölle dürften allerdings wirkungslos bleiben, da die Tarifrevision gerade zum Schutze der Landwirtschaft eingeleitet wurde.

Eine weitere nicht beachtete Wirkung könnte, wie das Organ des Außenhandelsverbandes betont, unter Umständen der zollpolitische Zusammenstoß des britischen Kolonialreiches sein. In diesem Sinne hat sich während der australischen Wintergespräche Bruce ausgesprochen, wozu er besonders die Sympathie der kanadischen Regierung finden dürfte. Der größte Teil der kanadischen Industrie nach den USA geht und darum durch die Zollrückstellungen schwer getroffen würde, erwägt die kanadische Regierung, als Gegenmaßnahme England neue und höhere Vorauszölle zu gewähren. Eigentliche Repressalien, etwa in Form von Kampfschiffen oder einer allgemeinen Erhöhung des kanadischen Zolltarifs, mag die kanadische Regierung bei der überlegenen Machtstellung der USA und der wirtschaftlichen Abhängigkeit Kanadas nicht an ergreifen.

* Freilassung Aufsichtsratsführung der A. G. O. — Das Abkommen mit General Electric. Wie gemeldet wird, findet freilich eine Aufsichtsratsführung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft statt. Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß dabei die angekündigte Transaktion mit der General Electric Co. und die mit ihr verbundene Erhöhung des Kapitals auf der Tagesordnung stehen wird.

* Bevorstehende Betriebsstilllegung. Wie wir erfahren, trägt sich die Maschinenfabrik Steger in Goldmann, W. u. L. O., Maschinenfabrik und Transportanlagen, mit der Absicht, ihren Gesamtbetrieb stillzulegen. Das Nachsuchen um die Genehmigung vom Landeskommissar ist bereits in der vergangenen Woche erfolgt. Die Transportanlagenabteilung ist bereits stillgelegt, was zur Kündigung von 24 Arbeitern führte. Als Folge der beschleunigten Stilllegung der Maschinenabteilung, müßten weitere 45 Arbeiterinnen und 7 Arbeiter zur Entlassung kommen. Der Betrieb der Maschinenabteilung muß vorläufig bis zum Ablauf der stromwirtschaftlichen Überfrist der Stilllegungsanordnung, bis 24. August, aufrecht erhalten werden. Dann kann, je nach den Verhältnissen, mit der etwaigen oder gänzlichen Stilllegung begonnen werden. Von dieser Betriebsstilllegung würden also insgesamt 80 Arbeitskräfte betroffen, die der Mannheimer Erwerbslosenfürsorge anheimfallen müßten.

* Harburger Gummi bleibt selbständig. Die Generalversammlung genehmigte dieses Jahr einstimmig den Dividendenlofen Abschluß. Die Verwaltung teilte mit, daß der Umsatz von etwa 30 auf 35 Mill. \mathcal{M} gestiegen sei. Das erste Halbjahr 1929 sei gut verlaufen. Man rechnet mit einem befriedigenden Ergebnis und hofft, die Dividendenzuschläge wieder aufnehmen zu können. Die Behauptung, daß die Beteiligung an der Internationalen Gummifabrik einmal Abschreibung nötig machen würden, sei bei der vorläufigen Bewertung unbegründet. In der Zukunftsbewertung in der Gummifabrik erklärte die Verwaltung, daß sie bei den feineren geführten Verhandlungen nicht nur das Umsatzverhältnis von Gummi zu Konf. Aktien, sondern auch den Umfang der Aufrechterhaltung des Harburger Werkes feststellen habe und daß hierüber keine Klärung möglich war. Eine Wiederaufnahme der Fusionverhandlungen sei nicht geplant. Man wolle auch in Zukunft die Selbstständigkeit des Unternehmens wahren. Die Verfechtung aller bisher erzeugten Neifenartikel bleibe aufrecht erhalten.

* Zwangsliquidierung des englischen Bergbaues. Der englische Handelsminister gab im Unterhaus eine Erklärung über die Reformabsichten der Regierung für den Bergbau ab. Danach werden für die Verdringung des Parlaments folgende Fragen vorbereitet: Neuregelung der Arbeitszeit im Bergbau, Schaffung von Bezirks-Verbandsorganisationen und eines Zentralrates für die Zusammenarbeit dieser Bezirksorganisationen, vollständige Zusammenfassung in irgendeiner Zentralorganisation, Auflösung eines Zwangs auf die Grubenbesitzer, sich an die Regeln dieser Bezirksorganisationen anbinden zu lassen, anwendbare Maßnahmen der Regierung für den Fall, daß irgendein Bezirk den sich aus diesen Organisationen ergebenden Verpflichtungen nicht nachkommt, gleichzeitige Maßnahmen zur Bildung einer zentralen Behörde.

Gewerkschaft Graf Schwerin Eastrop

Wenig zuverlässige Stimmung der Verwaltung über den Ausgang des Salataufschubprojektes

In der Gewerkschaftsversammlung dieser zum Vorkriegslohn gehörenden Steinbohlenwerkstatt vertraten 17 Gewerkschaften 602 Kurse. In der Frage der Salataufschub äußerte sich die Verwaltung gegenüber früher jetzt nur wenig zuverlässig. Durch das Reichsgerichtsurteil in dem Salataufschub Winterfall sei auch Schwerin vor eine veränderte Lage gestellt. Dadurch wären die Hoffnungen der Gewerkschaft auf einen günstigen Prozeßausgang erheblich geringer geworden, wenigstens die Verhältnisse bei Schwerin in veränderten Punkten anders als bei Winterfall lagen. Es sei für die Gewerkschaft eine vollkommene Unmöglichkeit, bei ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Lage den Aufschubbetrag in voller Höhe zurückzahlen zu können. Die in gewissen Kreisen verbreitete Ansicht, daß Verhandlungen für Schwerin finanziell einbringen würde, sei vollkommen abwegig, da dies gegen die Interessen der Verleihen-Aktionäre verstoße. Die Verwaltung sei bereits vor längerer Zeit, als die Aussichten für einen günstigen Ausgang des Prozeßes noch wesentlich besser waren, wegen einer Verständigung an die Schweizerischen Gläubiger durch das Schuldomitee für Deutschland heranzutreten, und man habe diesen Verhandlungswillen vor einigen Monaten nochmals zum Ausdruck gebracht. Die Verhandlungsüberhandlungen sollen nunmehr erneut aufgenommen werden. Zwischenzeitlich sei bereits eine Reihe von Anleihegläubigern an die Gewerkschaft heranzutreten, um eine Verständigung anzuknüpfen. Die Verwaltung ist jedoch der Meinung, daß es nicht angebracht ist, darauf einzugehen, da nur eine einheitliche Gesamteinstellung möglich ist. Die Gewerkschaft Schwerin hofft auch bei der Gegenseite den guten Willen zu einer Verständigung voraussetzen zu können, da die Regelung der schwebenden Angelegenheit nicht nur die Interessen der Gewerkschaft Graf Schwerin, sondern in mindestens ebenso hohem Maße auch die der Schweizergläubiger berührt. Würde eine Einigung nicht zustande kommen, so wäre das für das Schicksal von Schwerin bestimmend, was zur Folge hätte, daß die Schuldgläubiger gegenüber einer Verständigung erheblich schlechter abgefunden würden.

Die unzureichende Gewinn- und Verlustrechnung im Geschäftsjahresbericht wurde in der Gewerkschaftsversammlung noch wie folgt ergänzt: allgemeine Unkosten 406 912 \mathcal{M} (H. B. 401 042 \mathcal{M}), Zinsen 625 978 \mathcal{M} (551 408 \mathcal{M}), Steuern und sonstige Abgaben 1 465 877 \mathcal{M} (1 587 913 \mathcal{M}).

* Eine Milliarden-Kohlenkombination in USA. Nach einer Meldung aus Cleveland, Ohio, plant der Präsident der Pullman Coal Co. die Organisation einer Milliarden-Kohlenkombination vorzunehmen im Bezirk von etwa 2 Milliarden Tonnen kontrollieren soll. Die Pullman Coal Co. selbst behält angekündigte Kohleninteressen in Ohio, Westvirginia und Pennsylvania. Wie Dr. Paulsen erklärte, besetzt „Die Coal Corporation“ die Stadtbildung der Kohlenindustrie, vornehmlich die Regelung der Produktion, die Modernisierung der Arbeitsmethoden und die Kontrolle der Preise.

Die Zellstoff-Interessen der Combined Pulp and Paper Mills

Die Zellstoff-Interessen der Combined Pulp and Paper Mills sind in Deutschland. — Jeweils bedeutend für die deutsche Zellstoffproduktion. Durch den Erwerb der Aktienmehrheit der Schleiße Zellstoff- und Papierfabriken AG. in Kirchberg-Gunnersdorf und der Obersteine Papier- und Zellstoff-Werke AG. in Werba aus dem früheren schlesischen Familienbesitz durch die Combined Pulp and Paper Mills Ltd., haben sich die reinen Zellstoff-Interessen dieses Unternehmens in Deutschland stark erweitert. Während bisher die Zellstoffwerke die Zellstofffabrik Alfeld der Hannoverischen Papierfabriken Alfeld-Gröna mit einer Tageserzeugung von etwa 30 T. Zellstoff bildete, treten jetzt noch die Zellstofffabrik in Kirchberg-Gunnersdorf und die Zellstofffabrik in Werba mit einer Tageserzeugung von rund 200 Tonnen sowie die Zellstofffabrik in Werba mit einer Tageserzeugung von etwa 45 Tonnen hinzu. Insofern die Gesamtproduktion des Konzerns in Zellstoff sich auf 170 Tonnen beläuft, bei einer Nebenproduktion der gesamten deutschen Zellstoff-Industrie von rund 1 Mill. T.

* Diskontierung in Belgien. Die belgische Nationalbank erhöhte ihren Diskont von 4 auf 5 v. H.

Carlsruher Produktenbörse vom 31. Juli

Weizen, Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Tendenz am Produktenmarkt blieb weiter schwach. Das Geschäft für die einzelnen Artikel lief allgemein zu wünschen übrig. Das kleine Mehlgeschäft blieb ausschließlich zweifelhafte ab. Neues Getreide kommt nur langsam an den Markt. Preise haben sich bei den außerordentlich verschiedenen Qualitäten bis jetzt noch nicht herausbilden können. Weis und Futtermittel sind unverändert. Sächsischer Weizen, Ernte 1928 27,75—28,50; sächsischer Weizen, Ernte 1929 —; deutscher Weizen 22,75—23,25; Braugerste ohne Notiz; Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsfrei gelieferte ausländische 18,75—21; deutscher Oker, gelb oder weiß, je nach Qualität, Ernte 1928 23—23,75; Plata-Weis, bezugsfrei gelieferte 20; Weizenmehl, Mühlenerforderung 41,75; Roggenmehl 60—62,50; Weizenmehl, Mühlenerforderung 32,75—34; Weizenmehl (Wintermehl) je nach Qualität, Mühlenerforderung August-Dezember 14,50; Weizenmehl (Wintermehl) prompt 18; Weizenmehl, fein, August-Dezember, Mühlenerforderung 12; Weizenmehl, fein, prompt 11—11,25; Weizenmehl, grob, August-Dezember, Mühlenerforderung 13; Weizenmehl, grob, prompt 12; Bitterweizen, je nach Qualität, prompt 18—19; Weizenmehl, je nach Qualität 17,25—18,25; Trodenmehl, feine 18—18,75; Roggenmehl, feine 19,25—19,50; Erdnussmehl, feine 22,50; Weizenmehl, Spezialmehl, feine, August-Dezember 21,50—22; Weizenmehl, je nach Qualität 21,50—22; Speiseflocken, gelb, neue Ernte 9,25—9,75; Speiseflocken, weiß, neue Ernte 9 —; Weizenmehl, feine, je nach Qualität, neue Ernte 10,50—11,50. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

* Auch Kanadas Getreide ein Nachschlag. — Ernsthafte Befürchtungen wegen der langen Trockenheit. Wie der „Daily Express“ berichtet, vermehren sich die unangünstigen Berichte über die Getreideernte-Kanadas für Kanada und Amerika. Die Lage jedoch wird zu hohen Spekulationen angetrieben, wie es ein Marktbericht von Chi-

cago an die „New York Times“ deutlich zeigt, worin Kanada voranschreitender Getreideernte von 250 bis 275 Millionen Bushel angegeben wird. Berichte aus Winnipeg besagen, daß die kanadische Getreideernte eine Missernte sein wird, und daß Kanada abzusagen sein wird, von Amerika Käufer einzuführen. Die Weizenpreise in Chicago sind in der letzten Woche um mehr als 5 d per Bushel gestiegen. Juliweizen schloß mit 1,44 \mathcal{M} per Bushel, September 1,47 \mathcal{M} , Dezember 1,54 \mathcal{M} , März 1930 1,50 \mathcal{M} .

* Münchener Kopfenbericht vom 31. Juli. Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Für mittlere und prima Württemberg Kopfen wurden 90—100 \mathcal{M} bezahlt.

Devisenmarkt

Die heutigen Wechselkurse notieren (Werte gegen)

New-York	485,21	485,41	Schweden	35,21	35,22	St. Petersburg	18,10	18,10
London	123,54	123,54	Dänemark	17,08	17,10	Madrid	38,10	38,10
Paris	34,50	34,50	Frankreich	18,20	18,20			
Berlin	52,50	52,50	Holland	18,10	18,10			

Gegen Reichsmark, wobei Zähler mit 100,00 und Nenner mit 1000,00 geteilt

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort - 31. Juli

Die Nachfrage nach Schiffsraum war an der heutigen Börse nicht besonders reg. Von Seiten der Kohletransportgesellschaften konnten nur einige Käufe für Verladungen ab hier nach Rotterdam eingeleitet werden. Lasten ab Rhein-Deine-Kanal waren mit Ausnahme von Vankersohlentreiben nicht am Markt. Das Bankegeschäft war ebenfalls äußerst ruhig. Die getrennt nach der Notierung erzielten 2 \mathcal{M} Fracht für Verladungen ab Kanal, Hochs Mannheim, konnten heute nicht mehr durchgedrückt werden, da die Firmen nicht mehr als 1,50 \mathcal{M} per Tonne für solche Reiten bezahlen wollten. Der Fallschleppschiff blieb auf dem gestrigen Satz von 12 bis 18 \mathcal{M} stehen. Die Tagesnotiz notierte mit 6 \mathcal{M} ab Rhein-Deine-Kanal nach Rheinmündung.

Plus Feld und Garten

Das Tabakgewerbe Badens 1927-28

In der deutschen Zigarrenindustrie steht Baden, der Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe, nach den neuesten Nachweisungen des Statistischen Reichsamts über das deutsche Tabakgewerbe im Rechnungsjahr 1927/28, wieder an der Spitze der Produktion unter allen deutschen Landesfinanzamtsbezirken. Rund drei Zehntel der gesamten deutschen Zigarrenherstellung fällt im letzten Rechnungs- bzw. Berichtsjahr auf Baden, nämlich 2047,9 Millionen Zigarren, bei einer Gesamt-Produktion von 6058,5 Millionen Stück Zigarren im ganzen Deutschen Reich. In welchem Abstand vom Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe kommt als zweites Gebiet der deutschen Zigarrenherstellung Westfalen, der Landesfinanzamtsbezirk Münster mit 1498,8 Millionen Stück Zigarren. An dritter Stelle der deutschen Zigarren-Produktionsgebiete folgt mit etwa einem Fünftel der Produktion Baden dann Hessen mit 411,5 Millionen Stück Zigarren, am vierten Platz der Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg mit 381,1 Millionen Stück Zigarren, während alle übrigen Bezirke jeweils unter einem Zwanzigstel der deutschen Zigarrenproduktion aufweisen.

Die Zigarrenproduktion des ganzen Deutschen Reiches ist vom vorletzten Berichtsjahr 1926/27 zum letzten Berichtsjahr 1927/28 um etwa ein Siebentel gesunken, von 6664,4 Millionen Stück Zigarren auf 6058,5 Millionen Stück Zigarren. Diese Vermehrung der Produktion spiegelt sich auch in Baden wieder, da die Zigarrenherstellung Badens im vorletzten Berichtsjahr 1926/27 sich auf 1749,4 Millionen Stück Zigarren belief, haben wir eine Produktionszunahme des letzten Berichtsjahres um rd. 300 Millionen Stück Zigarren.

In Verhältniszahlen ausgedrückt fiel von der Gesamtproduktion von Zigarren im Deutschen Reich auf Baden 28,7 Hundertteile im Berichtsjahr 1926/27 dagegen 34,4 Hundertteile im Rechnungsjahr 1927/28.

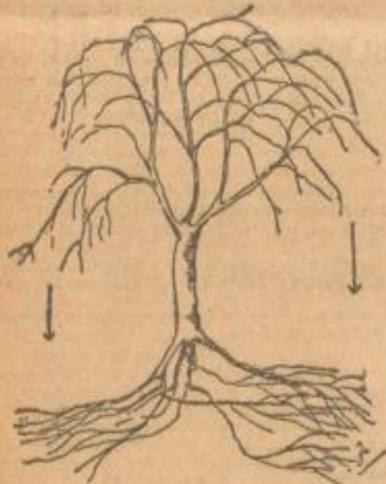
Die Zigarrenindustrie Badens weist einen Produktionsrückgang von 1028,1 Millionen Stück im Rechnungsjahr 1926/27 auf 935,5 Millionen Stück im Rechnungsjahr 1927/28 auf, während die gesamte deutsche Zigarrenindustrie eine Zunahme von etwa ein Zehntel der Herstellungsmenge zeigt, von 29 118,4 Millionen Stück im Rechnungsjahr 1926/27 auf 31 034,4 Millionen Stück im Rechnungsjahr 1927/28. Baden war im Rechnungsjahr 1926/27 mit 3,5 Hundertteilen an der ganzen deutschen Zigarrenherstellung beteiligt, im letzten Berichtsjahr 1927/28 fielen nur noch 2,9 Hundertteile der deutschen Zigarrenproduktion auf Baden. Unter den Hauptgebieten der deutschen Zigarrenherstellung ist Baden von der achten Stelle im vorletzten Berichtsjahr an die neunte Stelle im letzten Berichtsjahr herangerückt; Baden, der Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe, stand im vorletzten Berichtsjahr nach der Zigarrenproduktion im Verhältnis zur deutschen Gesamt-Produktion über dem Landesfinanzamtsbezirk Hannover, es wurde im letzten Berichtsjahr erheblich von Hannover überholt.

Die Rauchtobakherstellung Badens zeigt dieselbe Abnahme wie sie die Rauchtobakherstellung im ganzen Deutschen Reich darbietet. Die Produktion ist in Baden von 22 974 Doppelzentnern im Berichtsjahr 1926/27 auf 20 180 Doppelzentner im Rechnungsjahr 1927/28 gesunken; der Anteil Badens an der Rauchtobakherstellung im ganzen Deutschen Reich ist von 10,5 Hundertteilen im vorletzten Berichtsjahr auf 9,9 Hundertteile im neuesten Berichtsjahr zurückgegangen. Dabei hat sich aber Baden keinen nennenswerten Rangplatz unter den Hauptgebieten der deutschen Rauchtobakherstellung gewahrt. Es befindet sich in den beiden letzten Berichtsjahren nach seinem Anteil an der ganzen deutschen Rauchtobakherstellung zwischen den Landesfinanzamtsbezirken Münster i. W. und Köln in der Mitte.

Landwirtschaft, Obst- und Gemüsebau

Kronenform und Wurzelwuchs der Obstbäume

Es gibt Obstsorten, die keil wie eine Pyramiden-pappel wachsen und wiederum andere, die ihre Zweige weit ausbreiten und vielleicht gar hängen. Sieht man sich die Stämme dieser Bäume an einem Regentage an, wird man finden, daß im ersteren Falle ein großer Teil des Wassers



am Stamm herabströmt. Bei den baumartigen ist das nicht der Fall. Infolge der keiligen Stellung der Kronenarme wird das Wasser, das die Krone aufnimmt, nach dem Stamm zu abgeleitet, während das Abwasser der breiten und hängenden Krone nach außen abläuft und abtropft. Diesen Bewässerungsverhältnissen tragen die Bäume Rechnung. Es kann immer wieder beobachtet werden, daß die keilförmigen

breitkronigen aber im sehr großen Umkreis des Stammes. Unmittelbar an den Stamm zu gießen und zu düngen ist aber in jedem Falle verkehrt, denn die feinen Saugwurzeln, die allein aufnahmefähig sind, befinden sich an den Enden der dickeren Wurzeln. Es ist nämlich zu wenig bekannt, daß alle landbauverwendeten Gehölze auch einen großen Teil der Bewurzelung im Herbst abstoßen. Sie behalten von den Seitenwurzeln nur jene, die dem weiteren Ausbau des Wurzelnetzes dienen sollen. Die Saugwurzeln werden dann von diesen später mit erzeugt. Die Gestalt und Ausdehnung der Baumkrone ist also bestimmend dafür, wozu bei der Bewässerung des Baues gegeben werden soll, bei der Düngung der Dünger. Interessant in diesem Zusammenhang ist es auch, daß die immergrünen Gehölze, also etwa die Lebensbäume und Nadelgehölze, Rhododendron, Rizschiorbeer, Stechapfel usw. die Wurzeln im Herbst nicht abstoßen, weil sie die Saugwurzeln auch während des Winters notwendig haben und diese Bäume und Sträucher auch im Winter viel Wasser verdunsten, das durch Bewurzelung ersetzt werden muß. Sie bilden deshalb da, was Gärtner und Gartenfreunde einen Wurzelballen nennen, nämlich einen Erdklumpen, der von dem dichten Wurzelnetz zusammengehalten wird und mit diesem müssen sie auch verpflanzt werden.

Gartendirektor J.

Bekämpfung der Ackerwinde

Die Meinungen über die Art und Weise, wie der Ackerwinde bekämpft werden soll, gehen auseinander. Bekanntlich ist die Ackerwinde ein Unkraut, das an und für sich sehr schwer wegzubringen ist. Jedoch soll nach Berichten die Anwendung von Kalziumchlorid sichtbare Erfolge gehabt haben. Der Kalziumchlorid wurde in den vorerwähnten Schlägen Mitte Februar bei leichtem Frost auf die ausgetrockneten Pflanzen gestreut. Die so behandelten Gebiete blieben in der folgenden Wachstumsperiode völlig windenfrei, so daß anzunehmen ist, daß der Kalziumchlorid die Reinigung des Unkrautes unterbunden hat. Aufstreuen von Kalziumchlorid auf bereits aufgegangene Winden ist bekanntlich ohne Erfolg.

Somit wird als einzige Maßnahme gegen Winden die Ackerwinde der Fruchtfolge angeführt. Der Plan ist mehrere Jahre nacheinander mit Hackfrüchten oder mit Grünfütterungsmasse zu befruchten. Die Hackfrüchte vernichtet die Winde und das Grünfütterer wird im unreifen Zustand gemäht, lebensfähig lange, bevor die Winde dazu kommen, ihre lebensfähigen und widerstandsfähigen Samen auszustreuen. Der Samen ist sehr hartnäckig und kann noch nach mehrjährigem Liegen im Boden keimen. Nach dem Ackerbau der Hackfrüchte oder des Grünfütterers ist das Feld mehrmals tief zu pflügen, damit etwa vorhandene Unkrautkeime möglichst tief in die Erde kommen und am Keimen verhindert werden.

Winke für den Schrebergärtner

Der Stiergarnen im August

Sommerblumen stehen in voller Blüte. Reiches Blüten erfordert viel Wasser. Darum Blumenarrangements täglich gießen. Abgeblühte Einzelblumen oder Dolden abschneiden. Blühende Ähren sind leicht verlegbar, farbenreicher Samen verschiedener Plätze. Abgeblühte Stauden ausgraben, teilen, neu pflanzen. Weiße Lilien ziehen die Blätter ein, Stängel wird gelb, halten Ruhepause. Ende August neuer Ertrag, dann beste Verpflanzzeit. Weiß werdender Rasen ist hungrig und durstig; gießen und düngen. In abgedämmten Risbeckten Stecklinge von Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop legen. Auch Clematis, Deutzen Weigellen, Spiräen durch krautartige Stecklinge vermehren. Stiefmütterchen anfangs August säen. Ende des Monats verpflanzen. Frühjahrsblumen: Bergfarn, Akelei, Anemone, Stiefmütterchen und Stiefmütterchen (Akelei, Anemone, Stiefmütterchen) Stecklinge vermehren. Chrysanthen besser durch Ableger. Rosen auf das schlafende Auge skulturieren. Buchsbaum und Zedern schneiden. Buchsbaum und Nadelgehölze pflanzen.

Für die Kleintierzucht

Unsere Tauben im August

Von Paul Hofmann-Jerbst

Auch bei den Tauben läßt sich im August der Federwechsel schon feststellen, wenn dies auch für die Jungtauben nicht etwa ein Grund ist, vom Fortpflanzungsgeschäft abzufahren. Die Feldtauben, soweit sie es gewohnt sind, besuchen auch weiterhin die Keder. Einen Aufbruch an Futter haben sie im August meist noch nicht nötig. Ihre Jungen haben trotzdem noch eine frohe, volle Brust, sind also gut genährt. Den Besitzern nichtfedernder Tauben ist der Rat zu geben, ihren Tieren auch Grünes zu verabreichen, das vortrefflich auf das Wachstum der Jungtauben einwirkt. Sehr gern nehmen die Tauben zerschnittenen Salat und auch Stierkraut (Vogelmilch). Getreide, das einige Tage angequillt worden ist, dient dem gleichen Zweck. Bei regnerischem Wetter zeigt sich so recht, daß die in manchen Gegenden so beliebten Taubenkörben doch nicht zweckmäßig sind. Gerade in ihnen werden die jungen Tauben häufig von der Diphtherie beimgesucht und geben ein, ohne daß ihnen hier Hilfe gebracht werden kann. Ueberlege sich der Jäger zeitigen, wo und wie er im Spätherbst seinen Schlag einrichten will. Um diese Zeit, etwa im November, lassen sich die Tauben am besten überfüttern.

Ein viel verkannter und doch einer der schädlichsten Parasiten unseres Geflügels

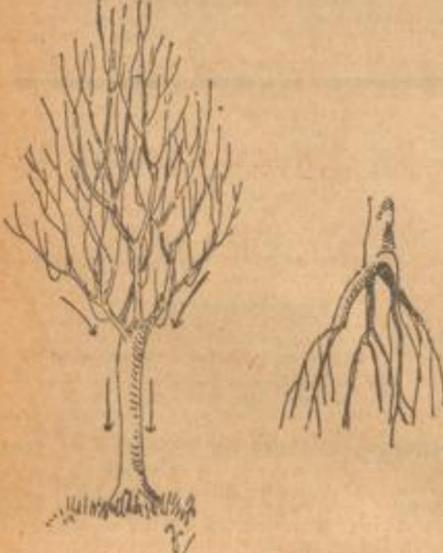
ist der Geflügelspulwurm, auch Darmwurm genannt, der zu den größten Fliegen namentlich des Jungvogelalters werden kann. Unter den Hausvögeln beherbergt nur das Geflügel diese Spulwurmart. Uebertragungen auf andere Haustiere oder Menschen sind unseres Wissens nicht beobachtet worden. Der Darmwurm bewohnt den Dünndarm der fährerartigen Vögel und ist besonders häufig beim Hausfuchs anzutreffen und bei weitem nicht so harmlos, wie viele noch immer glauben. Beim Ausreten in größeren Mengen erzeugt er Appetitlosigkeit, Müdigkeit, Nüchternheit, Durchfall und Abmagerung. Die Vermehrung und Ausbreitung dieses schädlichen Parasiten wird hauptsächlich durch ungenügende Reinlichkeit im Stall und Auslauf gefördert. Feinlichste Sauberkeit an allen Aufenthaltsorten der Tiere trägt viel zur Vermeidung der Wurmer bei. Zur Abreibung der Würmer verabreicht man Hühnern aus Weizen, denen gepulverte Krebseisen zugelegt ist. Während der Kur sind die zu behandelnden Tiere geordnet zu halten. Jeder Auswurf ist sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Die Ansteckungsgefahr ist auch um so größer, je zahlreicher der Bestand und je kleiner im Verhältnis der Auslauf ist. Bei Mangel ist es darum geraten, den Auslauf zu wechseln. Der nicht benutzte Platz wird dann gegraben, gelockt und angefüllt. Ueberfütterung der Ausläufe bildet meist eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere. Darum ist es immer vorteilhafter, das Geflügel in kleineren Völkern zu halten. Küken sollten überhaupt nicht mit alten Hühnern zusammenlaufen. Steht man diese an einem Ort auf, wo während des Winters kein Geflügel gewesen ist, kann man ziemlich sicher sein, daß die Rücken von Darmwürmern verschont bleiben.

Unser Wassergeflügel im August

Von Paul Hofmann-Jerbst

Im August werden schon eine Menge junge Gänse, recht frühen Brutten entsprossen, geschlachtet. Die Gänsezüchter müssen aber vorsichtig sein, daß sie sich von der ersten Brut die Tiere sichern, die sie zur Fortzucht benutzen wollen, nicht also denken: „Ach was, jetzt kriegen wir sie gerade gut bezahlt; die der zweiten Brut wachsen ja auch noch aus.“ Dann nehmen wir eben von denen einige zur Zucht.“ Damit kommen sie aber nicht weiter. Die erste Brut ist stets kräftiger, legt frühzeitiger und auch mehr Eier, die gut befruchtet sind. Ist auch die eigentliche Mast jetzt an den heißen Tagen noch verfrüht für die zum Schlachten bestimmten Gänse, so können doch immerhin solche frühen Schlachtgänse etwas besser und reichlicher gefüttert werden als die Tiere, die erst im November und Dezember geschlachtet werden sollen. Letztere können jetzt auch einmal gemäht werden, d. h. es können ihnen an der Brust, an den Schenkeln und am Bauch die weichen Federn genommen werden, da sie die meisten derselben sonst doch austöben.

Die Jungenten müssen schlachtreif sein, sobald sie elf oder zwölf Wochen alt sind. Manche Züchter wollen diesen Termin noch um zwei oder drei Wochen zurücklegen lassen. Zu junge Enten aber sind fade im Geschmack. Die Auswahl der Enten, die im nächsten Jahre Zuchttauben dienen sollen, darf nicht übersehen werden. Diese müssen soviel Kulauf als möglich haben, sonst läßt im nächsten Jahre der Zuchtbetrieb viel zu wünschen übrig. Im Futter sind sie recht mager zu halten. Grünzeug aller Art, vor allem die Wasserlinsen, machen einen Hauptteil des Futters aus. Ansohnenspross aber sollte ihnen nicht zu knapp gereicht werden, damit Bräunung vermieden wird. Werden die Hühner mit dem bekannten Hühnerwagen auf's Feld gebracht, so sollte dies auch auf die Enten ausgedehnt werden.



Sorten ihre Wurzeln tief hinabstrecken, die breitkronigen aber nach und weit ausbreiten. Diese Wurzelbildung findet man schon bei den jungen Bäumen, wie sie aus der Baumschule bezogen werden. Es liegt darin ein sehr wichtiger Hinweis für die künftige Bewässerung und Düngung. Man gibt beide beim keilförmigen Baum im engeren Umkreis, beim

Verantwortlich: Franz Richter

Statt jeder besonderen Anzeige

Oestern abend 4 1/2 Uhr starb rasch und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Brüder, Schwager und Onkel

Herr Jakob Rudolph

Oberaufseher
Veteran von 1870-71

Mannheim, den 31. Juli 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. August nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Luise Schön

im Alter von 65 Jahren, ihrem Gatten nach 10wöchiger Trennung in den Tod gefolgt ist
Mannheim (Fröhlichstr. 14), den 31. Juli 1929

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fransiska Pellmann geb. Schön
Wilhelm Schön u. Frau geb. Maurer
Luise Fährle geb. Schön
Katharina Schön
Friedrich Schön u. Frau geb. Spatz
Hilda Klauer geb. Schön
Adolf Fährle
Jakob Klauer
und 13 Enkel

Die Einäscherung findet Freitag 2 Uhr im Krematorium statt

Von der Reise zurück

Dr. Sachs

am 29

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Tarifänderung betr.

Ab 5. August 1929 werden die Preise für die gewöhnlichen Fahrscheine wie folgt erhöht:
Dette, gültig für 1 bis 5 Zeitfahrten, mit 6 Scheinen kosten 1,10 M. (vorher 1,00 M.),
Dette, gültig für 6 bis 7 Zeitfahrten, mit 12 Scheinen kosten 2,00 M. (vorher 1,80 M.),
Dette, gültig für mehr als 7 Zeitfahrten, mit 12 Scheinen kosten 3,00 M. (vorher 2,80 M.).
Alle vor dem 5. August 1929 gekauften Fahrscheine zu 1,00 M., 2,40 und 2,80 M. gelten nur noch bis einschließl. 18. August 1929. Eine Rückvergütung für nicht abgelehrene Scheine findet nicht statt.

Die Preise für Einzelfahrcheine, Schülerfahrcheine, Fahrcheine für am Leben befindliche Personen sowie Fahrcheine zu ermäßigten Preisen (Arbeitercheine und Dette für Vorkn- und Gehaltsempfänger) und Abonnementarten werden nicht erhöht.

Die Einkommensgrenze für den Bezug von Arbeitercheinen und von Dette für Vorkn- und Gehaltsempfänger wird vom gleichen Tage auf 70 M. für die Woche bzw. 300 M. für den Monat angehoben.

Städt. Straßenbahnamt.

Arbeitsvergebung.

Öffentlicher Wettbewerb für die Vergabung der Aufhebung von 331 qd. Acker, Waldstein 0,60/1,10 Meter l. B., eintägig, und 253 qd. Acker, Steinengraben von 0,35, 0,30 und 0,25 Acker, nächst dem einhundert der Spezialbauten sowie der Abwasserkanäle für die Straßeneinläufe in der Mannheimer Straße von Baderweg bis Hochbühlstraße im Kolletal.

Verdingungsunterlagen werden während der Dienststunden beim Städt. Tiefbauamt, Abteilung Wasser- und Straßenbau, im Verwaltungsgebäude B 5, Zimmer Nr. 100/101, abgegeben. Pläne u. Kaufamt bei der Abteilung Wasser- und Straßenbau, Zimmer Nr. 101.

Eröffnung der Angebote am Samstag, den 10. August 1929, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude B 5, Zimmer 101.
Zuschlagsfrist bis 24. August 1929.
Mannheim, den 30. Juli 1929.
Tiefbauamt.

Morgen früh auf der Freibad Kubelich. Ohne Nummer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim. Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß das Versicherungsamt Mannheim keine Verfügung vom 6. März d. J. über Verabfolgung der Renteleistungen mit Wirkung vom 5. August d. J. wieder aufgehoben hat. Es werden daher von diesem Zeitpunkt ab die vollen leistungsmöglichen Leistungen wieder gewährt.
Mannheim, den 1. August 1929.
Der Vorstand.

Bekanntmachung. Die auf Freitag, den 2. August, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr angekündigte große Versteigerung

im Saale des Rathhaus, R. 1.1 von Mobilien, Kunstgegenständen etc. Art. Verier Teppiche, Weißwäschwand, gold. Uhr, silb. Besteck und Gebrauchsgegenstände, sowie vieles Ungeanntes, findet bestimmt statt.
Bitte Mittwoch-Abend!
Bekanntmachung und freihändiger Verkauf:
Dienstag, Donnerstag bis 7 Uhr abend.
H. Stegmüller, Auktionator, M. 2. 10, 6514
Tel. 235 84, Rufino-Tel. 822 90.

Verkäufe

Günstig!
Gutgeh. Gemüse- u. Kolonialwaren-Geschäft

Au verk. in Ludwigshafen. Adresse in d. Geschäftsstelle. *2644

Herren-, Damen- und Kinderräder neu u. gebraucht, sowie Nähmaschine (portabilis) zu verkaufen.
Lösch, H 4, 24. *2432

Zwangsversteigerung

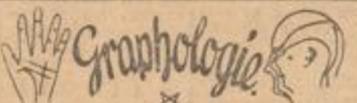
Samstag, den 3. August u. Montag, den 5. August 1929 und folgende Tage, nachmittags 2 Uhr werde ich im Landhof in Mannheim, Q 6. 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
48 fabrikneue Nähmaschinen,
179 fabrikneue Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenräder.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, den 30. Juli 1929.
Reiß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 2. August 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Landhof Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Eine große Partie Halbfederhalter, Griffel, Pfeilspitze, Halbschreibfabrikate für Fabrikanten, Möbel und Verschleißes.
Mannheim, den 31. Juli 1929.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 2. August 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Landhof Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Schreibmaschinen H.S.G. u. Hercebo, 3 Schreibblätter, 1 Bleistift, 1 Stenogrammapparat.
Mannheim, den 31. Juli 1929.
Ehrmann, Gerichtsvollzieher.



Wissenschaftliche Handlesenkunst. Charakteranalysen. Berufsberatung.
R. Butkus, Psychologe.
Mannheim, L 15, 2.1. Sprechl. 18
Einsige Heilke: Hansner (Voritz) in der Gdh. Dandeldstraße: Herr Butkus zeichnete überraschend genau den Charakter einzelner meiner Schüler. Darüber hinaus deutete er an ihnen Lebensjahre an, die den Eltern und mir bis dahin unbekannt waren, später aber ihr Vorhandensein bestätigten.
Dr. Brendle.

Berlin: ... Die Kunst des Herrn Butkus beruht auf einem weitgehenden Studium, scharfer Beobachtung, langjähriger praktischer Erfahrung u. wird von ihm gewissenhaft ausgeübt.
Dr. Daniels, Landgerichtsrat.

Wissenschaftliche Zeitung: ... Herr Butkus vermochte zu überzeugen und zu beweisen, daß man der Charakterologie besonders im Verbrechen und Gelegenheitsdelikten, bei der Berufsberatung, Angelegenheiten, in Kriminalfällen unbedingt erhöhte Bedeutung beimessen sollte.

Strümpfe u. Socken
Billig!

Damenstrümpfe

- Wachseide mit kleinen Schönheitsflecken ... 95
Wachseide Spitzen- und Maschenlang ... 1.50
Wachseide in Spitzen- und Zwickel ... 1.95
Wachseide und Seide plattiert in allerbesten Qualitäten ... 2.95
Wachseide Hirschland's-Reklamestrumpf ... 3.75

Herrensocken

- Seide mit Flor plattiert mit Webflecken ... 50
Seide u. Seide plattiert moderne Dessins ... 95
Reine Wolle und Seide plattiert ... 1.50
Seide und Flor plattiert mit englischen Sohlen ... 1.95
Seide plattiert reine Wolle, elegante Muster ... 2.50

Damenstrümpfe Bembergseide-Goldstempel besond. feines Gewebe in nur modernen Farben 1.95

Damen-Strand- und Tennissöckchen Baumwolle mercerisiert in weiß 95

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Hirschland
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Ihr Treffpunkt: Unser Erfrischungsraum

Verkäufe

Große Profileisenstern

kombiniert, mit Hochspannung - schneidet Blech bis 16 mm ...

Motorrad

500 ccm, 2 Gänge, taubelllos, Zustand unübertroffen ...

Verkaufe sehr billig an Privatmann:
Motorrad 2 Gänge 250 ccm, Modell 1929, neuere und überarbeitete, fast neu, laubler, Kältemaschine Marke Anter, fabrikneu, weit unter Marktpreis, Hurgarberode, mod. mit Gibe Standuhr, mod. Bimbaum, mittel Größe, Geher Zustand. Angeb. unter U U 147 an die Geschäftsstelle. *2606

Autogen-Schweiß-Apparat

Sicherheits-Apparat, Herold, neu, preiswert zu verkaufen. Kaufschein von 6-8 bei Wanzel, Krappmühlstr. 12. *2610

2 Federrollen

70 u. 120 Ztr. Tragf. billig abzugeben. *2592
Gdh. Str. 21, Strohstraße 13. Tel. 51166.

1 Viererdr. Handwagen

175 Liter Weinf. billig abzugeben. *2582
Q 3, 3, 2 Tr. 116.

Büro-Abschluß

20,5 Meter, m. Aufschlag u. 2 Schalter preisw. zu verkaufen. Billh. Wehler, L 2, 11 Tel. 228 27. *2620

Drucksachen liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6. 2



Schluß

kleidet Stern

unseres

Saison-Ausverkaufs

Samstag, 3. August, abends 7 Uhr

Nützen Sie die kurze Zeit, um gute Kleidung besonders billig einzukaufen.

Besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster



Heinrich Seel Auktionator Q 4, 5, Tel. 32506

Heute zum letzten Mal!
Unser großes Doppelprogramm

Ramon Novarro
der Ben Hur des Films in

Die Dame hinterm Vorhang
ein kleines gemächliches Gesellschaftsstück in 7 Akten

Der Schlauberger
(Der Fußballkönig v. Chicago)
6 interessante Akte von verliebten Kadetten u. Sport

Anfang:
4,00, 5,10, 6,10, 7,20, 8,50

Palast-Theater

UFA-THEATER
Wochentags ab 4.00

Der heilige Berg
Regie: Dr. A. Fanck
Ein Film drama von erschütternder Gewalt mit

Leni Riefenstahl
u. a. m.

Heute letzter Tag!

Samstag
abends 7 Uhr ist **Schluss**
mit unserem **Saison-Ausverkauf!**

Wenn Sie in nächster Zeit, sei es einen Anzug für den Herbst oder Kirchweihfeste gebrauchen, kaufen Sie jetzt. - Sie bekommen noch zum

Einheitspreis 40.-
von Mk.

gute Herren-Anzüge die sonst alle viel teurer sind
Kammgarn-Anzüge 89.- 78.- 65.- 52.-
Billige Herren-Anzüge 32.- 28.- 19.75 14.-

Alle anderen Artikel wie **Hosen, Lüster u. Leinen-Kleidung, Berufs-Ausstattungen** auch jetzt viel billiger

aber Sie haben dazu nur noch 2 Tage Zeit!

Hosen-Müller
H 3,1 u. Schwetzingenstr. 28 hat während des Saison-Ausverkaufs viele 1000 von Kunden zufriedengestellt
Wir werden auch Sie gut und billig bedienen.



Wiener Operetten-Gastspiele
des Stadttheaters Augsburg
Leitung: Intendant Karl Lastig-Preen

Heute Donnerstag
keine Vorstellung

Morgen Freitag
abends 8 Uhr
Première
Bruder Straubinger
Operette von Edmund Eysler

Samstag 3. August
abds. 7 1/2 Uhr
Bruder Straubinger
Nachtvorstellung 10 1/2 Uhr
Bubiköpfe
Schwank in 3 Akten v. Kraatz u. Neel.
Karten zu Mk. 1.- bis Mk. 6.- an den bekannten Vorverkaufsstellen und an den Abendkassen.

Cafasö
Heute **Tanz-Tee**
Gastspiel der Tanzkapelle **Erik Plessow**

Jeden Montag u. Donnerstag Tanz-Tee
8572

Vermietungen

4 schöne helle Büroräume
sofort zu vermieten. Nähe Heidelbergerstraße. Zu erfragen N 7. 4. IV. Stock.
8578

Heidelberger Festspiele
Heute abends 8 1/2 Uhr im Bauhaus
Florian Geyer
Freitag, 2. August: Keine Vorstellung
Samstag, 3. August, abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof
Erstaufführung:
Troilus und Cressida
Sonntag, 4. August, abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof

Die weiteren Spielpläne:
Sommerabendraum: 5., 9., 11. August
Troilus und Cressida: 6., 7., 10., 13., 14. August
Florian Geyer: 8., 12. August

Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

Vermiete Garagen
für Herrenfahrer mit Wagenplätze ab 1. September 1939. Austausch erstellt.
Goldener Adler, Marktplat.

4 Zimmer-Wohnung
im Mittelsbühnviertel zu Umbauarbeiten a. 100. an Wohnungszweck od. Inhaber einer 11. Wohnung gegen Hausübergabe zu vergeben. Anfragen unt. V A 158 an die Verfst. 8578

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(einkl. Schlafzimmer einkl.) an besser. Herrn zu vermieten. Hofengartenstr. 25/71.
*2649

Vermietungen

Wohn- u. Schlafzimmer
in schöner geräumiger Lage u. Telefonband. sof. zu verm. *2606
Soll. Tüschstr. 14.

Am Sandbühl
Groß. leer. Zimmer
od. möbl. sep. Einbri. als Büro geeignet. preisw. an um. *2677
Oh-Sandstr. 10, 9.

U 6, 27, 3 Trepp.
Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, bill. an vermieten. *2685

Gut möbl. Zimmer
in best. Lage an um. P 1, 6, 2 Treppen. *2685

Möbliertes Zimmer
el. L., an ruh. stillb. Herrn an um. *2682
Schred. N 2, 2, III.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. *2688
P 2, 6, II, rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., an verm. P 2, 5, 3. Stock. *2682

Gut möbl. Zimmer
an best. Herrn an um. R 6, 1, 1 Trepp. *2680

Möbliertes Zimmer
an vermieten. *2642
Volleringstr. 11, III.

Möbliertes Zimmer
sof. an verm. *2664
T 6, 22, 2 Tr. links

Doppelzimmer
m. 2 Betten an verm. G 2, 8, 1 Tr. rechts *2661

Schön möbliertes Wohn-u. Schlafzim.
sof. an verm. Müller, Gögler, 6, III. *2660

Möbliertes Zimmer
an Herrn sof. an um. P 5, 16, 3. St. links *2678

Möbliertes Zimmer
an sof. Herrn an verm. Nähe Bahnhof
Teilerstraße, 30, 3. St. *2678

F 3, 1, 1 Treppen
Frdl. möbl. Zimmer
an solid. Herrn sof. an vermieten. *2683

Frdl. möbl. Zimmer
an sof. beruht. Herrn sof. an verm. T 5, 19, IV, rechts, Ringstraße. *2680

Schön möbl. Zimmer
Nähe d. Post, an best. Herrn an vermieten.
N 2, 13a, Braun. *2682

2 Autoboxen
zu vermieten. *26815
K 2 Nr. 24.

4 Zimmer, Küche Mansarde, 2 Keller
sof. gegen Umwandl. lösen abzugeben.
Adresse in der Werkschulstraße. *26817

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen
vermietet und (auch Schwetzingenstr. 16, u. Teilerstr. Tel. 235 49 *2620

Nähe Schloß
M 2, 17a, 3 Treppen
Sehr gut möbliertes Zimmer
an vermieten. Telefon vorhanden. *26200

Schönes Schlaf- u. Herrenz.
mit elektr. Licht und separat. Eingang an soliden Herrn pr. 1. August an vermieten.
J. J. S. Breilacher Hof. *26202

M 2, 17a, 3 Trepp.
Bl. freundl. möbliert. Zimmer in gl. Hause, sep. H. Wasser, elektr. Licht, an sof. Herrn od. Dame an vermieten.
*26207

Oststadt
Nähe Oberbrücke
Gut möbl. Zimmer el. L., Wasser, elektr. Licht, an sof. verm. per sofort an verm. Charlottenstr. 8, 2 Tr. *2640

Möbliertes Zimmer
einkl. mit Pension an verm. B 2, 8, 2 Tr. Tel. 22 236. *26208

Gut möbl. Zimmer
an ruhig. sof. Herrn an vermieten. *26307
A 2, 8, 1 Trepp.

T 6, 27, Teilerstraße (Ring)
Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht, Schreib- tisch, park. an verm. *26381

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
auch einzeln an Herrn oder Dame, auch kinderlos, beruht. Ehepaar, in gut. Hause an verm. An erfragen in der Schulstraße, 3. St. od. Tel. 232 25. *26371

K 2, 6, 2 Treppen
möbliertes Zimmer an vermieten. *26378

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. sof. an um. links, S 8, 2, 3 Tr. *26394

1 gr. hell. gut möbl. Balkon-Zimmer
m. el. L. sof. an um. H. J. S. Breier. *26393

Gut möbl. Zimmer
an ruh. Herrn an verm. K 4, 24, 1 Tr. Ph. Wittweiser. *26395

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort an vermieten. *26357
P 2, 6, 3 Tr. links.

Frdl. möbl. Zimmer
mit el. Licht, sofort an vermieten bei Ludwig, Jungbühlerstr. 26. *26377

Nähe Rheinbrücke u. Schloß, C 8, 4, 1 Tr.
schönes beheizt. möbl. Zimmer m. Diplomatenschreibtisch, in gutem, ruh. Hause an vermieten. Tel. vorhanden. *26376

1-2 gut möbl. Zimm.
m. sep. Eing., el. L., Tel., Schreibtisch, etc. sof. an vermieten. *26311
Simon, Kuffnerstr. 24

Schönes Zimmer
mit el. L. an sof. ruh. Herrn an vermieten. Lengen, Q 5, 17. *26312

Vermietungen

Möbl. Zimmer
Nähe Schloß u. Park
einkl. mit Pension an verm. B 2, 8, 2 Tr. Tel. 22 236. *26319

Gut möbl. Zimmer
an vermieten. *26323
U 2, 11, 2 Treppen
Telefon *26382

Sehr gut möbliertes Zimmer
an sof. Herrn sofort an vermieten. *26329
P 5, 18, 2 Tr. rechts

U 6, 5, 3 Tr. links
Schön möbl. Zimmer
sof. an verm. *26321

Möbliertes Zimmer
einkl. in 2 Betten an verm. Hamischstr. 7, bei Adler. *26313

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. *26354
R 4, 24, 1 Tr. hoch.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. *26350
N 4 Nr. 4.
3 Treppen links.

Möbliertes Zimmer
an beruht. Ver. sof. an vermieten. *26307
Q 8, 10-11, 2 Tr. r.

Schön möbl. Zimmer
sep. el. Licht, sofort an vermieten. *26300
Gena. G 7, 1.

1 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
an vermieten. el. Licht, Tel. und Bad verb. 1, 14, 4, 1 Trepp. *26308

Schön möbl. Zimmer
(Nähe Rheinbrücke) an vermieten. *26346
Kugler, Heib. K 8, 12, ab 12 Uhr.

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. gut. Vent. an verm. K 1, 10, 2 Treppen, Freitreppe. *26304

Schön möbl. Zimmer
mit el. L. bei H. Hamisch an verm. *26307
Taymstr. 23, 2 Tr.

Hofengartenstr. 22
Gut möbl. Balkonzim. mit Schreibtisch u. el. Licht sof. an verm. 2 Tr. hoch, r. 8. Stock. *26301

Am Sandbühlhof
in ein gut möbliert. Zimmer sof. an vermieten. *26300
L 15, 19, 1 Trepp.

U 3, 6, 1 Tr. rechts
gut möbl. Zimm. m. el. L. an best. Herrn an vermieten. *26291

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort an vermieten. *26270
P 4, 8, 2 Treppen.

B 6, 8, 2. Stock
möbl. Zimmer
sofort an verm. *26269

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, an best. Herrn sofort an verm. L 4, 8, 1 Trepp. *26268

1 oder 2 schöne große möbl. Zimmer
für Herrn oder Ehepaar sofort an vermieten. *26267
Große Wallstraße, 82
1 Trepp. links.

Gut möbl. Balkonzimmer
bei ruh. Vent. u. sof. an verm. *26265
Geller, Hst. Hagenstraße 12, III.

In gutem Hause gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
Bad, H. Wasser, Tel.-Band, an einem best. Herrn preiswert an verm. Tel. *26262
Rheinstraße, 25, III. 3671

Im Zentrum der Stadt
*26268
schön möbl. Zimmer mit voller Pension an verm. D 2, 1, 2 Tr. r.

Sehr schön möbl. Balk.-Zimmer
1-2 Bett, el. L. an verm. Sandstraße, 23, 1. St. *26267
Eckhaus

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht u. Tel. sofort an vermieten. *26271
Kuffnerstr. 25, 1. Trepp. *26263

Gut möbl. Doppelzim.
und gut möbl. Zimmer 1 Tr. el. Licht, sof. an vermieten. *26271
G 5, 15, links.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavier, el. Licht u. Badeneinrichtung sof. an vermieten. *26272
P 2, 7, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Bett, el. Licht sofort an vermieten. H 7, 24, Ode Nissenstr. 1 Tr. r. *26265

Schön möbl. Zimmer
(Nähe des Bahnhofs) an ruh. Herrn an verm. Schwetzingenstr. 12, 4. St. I. *26218

Eleg. möbl. Zimmer
Schreibtisch, Bücherschrank, el. Licht u. Bad, an verm. *26217
an Herrn, Kuffler, Oh. Vanstr. 37/39.

Nähe Großen, P 3, 7, 2 Tr.
gut möbl. Zimm. an vermieten. *26247
Poststraße 12/13

Schön möbl. Zim. in d. Nähe d. Lindens.
u. sof. an verm. *26273
Friedrichsstraße, 21, 1. St. I.

Nähe Post gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
od. einzeln, m. Schr.-Tisch u. el. Licht an best. Herrn, sof. an verm. *26269
Q 5, 9, 2 Tr.

U 2, 9 (Seitend.) gut möbl. Zim. an best. Herrn, sof. an vermieten. *26267

Zwei ries. (modern) möbl. Zimmer
mit vollst. einzeln. Bad (Heizb.) el. L., Tel., Bad, an kinderl. gut fr. Herrn, sof. an verm. Preis mögl. an erfragen in der Weichstraße. *26265



„Ich sollte mir ein Auto kaufen? Nein! Für 15 Pfennige „Lebewohl“ und ich bin mein eigener „Ford!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen aus dem Biedersee (in Pfaffen) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad setzen empfehlende Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entschleunigungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Mannheim und weisen andere, angeblich „ebenbürtige“ Mittel zurück.

August-Ferien-Sonder-Verkauf

Mit dieser Veranstaltung geben wir Jedermann Gelegenheit den Ferien-Bedarf ohne große Ausgaben bei uns zu decken. Unsere Schaufenster zeigen moderne Bedarfs-Artikel die Sie haben müssen, auch für kühle Tage u. noch dazu:

Herabgesetzte Preise

ohne Rücksicht auf früheren Wert



Lebensmittel

immer frisch und gut durch schnellen Absatz. Wer Preise u. Qualitäten vergleicht, erkennt daß es richtig ist, bei KANDER zu kaufen!

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| Holl. Süßrahmbutter 1.95 | Himbeersaft 60 |
| Schweizerkäse 1/2 75 | Oelsardinen 1/4 Club 2 D. 95 |
| Camembert 6 Ecken 85 | Dörrfleisch, o. Ripp. 1/2 80 |
| Weinessig, offen Liter 35 | Cervelatwurst 2.00 |

- Schweinekleinfleisch** 1-Dose 55
- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| Weinsülze 95 | Touristenkonserven (wie |
| Salatöl, offen Liter 85 | Ung. Goulasch, Bohnen, |
| Gemüse-Erbisen 1/2 Dose 58 | m. Speck usw.) Dose v. 75 an |

- Puddingpulver** 1/2-Beutel 25
- Makkaroni 2 75 | Kaffee geb., Hausm. 2.95

- Cremeschokolade** 100 gr. 3 Tafeln 60
- | | |
|-----------------------|---------------------|
| Himbeerbonbons 1/2 25 | Weißwein, Hausmarke |
| Obstekt 1.60 | für Kenner 1.50 |

- Liköre** 30% diverse Sorten 1/4 Fl. 2.75 1/2 Fl. 1.60

- Tomaten** 3 55

Warenhaus

KANDER

F. I. Schwelzingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

Planos Kauf und in Miete

u. Versuch u. Kaufverpflichtung

bei **Heckel**

Piano-Lager

0 3, 10.

Piano

Schickmayer, vorzählg. erhält. BIZ. zu verk.

Carl Hauk B 1, 3

Klavierbauer

Sonderangebot!

Wollmatratze 16 26.
Kopfmatt. 75.
Schoner 6.
Patentkiste 15.
Chaiselongues 50.
Chaiselonguedeck 8.
Mod. Diwan, Klavier 100 u. 125.

Steinbock P 5, 4

Hlg. Polster-Werkst. 8030

Reichen Wert für getragene ANZUG

zahl 174

BRYM Ww. G 4, 11

Telephone 28 803.

Günstige Gelegenheit!

la. Tafelbestecke

mit härtester Silberauslage aus 100 Ozt. 999/1000. Garantiert. Garantie liefern mit ab Vorz. od. später zu außerordentlichen Preisen. A. B. 7201n. Komplett 125 A. Kauf Wunsch tollfreie Ringen und Nadeln-Verleihen. Werl. Sie sofort telefonisch unteren Preisstufen Nr. 98. Um 122

G. & G. Gerzky, Weidloch-Bohnen 95. Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegründet 1895.

Kuts, Bahn, Stadt- und Möbeltransport von 5 A den Quadratmet. Befragt **Vronnerberger, Schimperstr. 1** Telephone 51894. *9011

Seit niederbaureichlich **Blauer-Handflecht** (salpeterfrei) u. Vfd. 1.80 A. liefert gegen Nachnahme. Gg. **Häpfer, Trieburg.** 93018

Schreiber

Eingetroffen:

Neue Odenw. Grünkern ganz u. gemahlen

Neue große Salzgurken

Neue Vollheringe Stück 10 Pfg.

Neue Kartoffel Pfund 6 Pfg.

Butterabschlag

Frische Holl. Butter Pfund 2.-

5% Rabatt

Schreiber

Frische Landbutter p. Pfund 1.50

Frische Pfälzer Butter p. Pfund 1.70

la. frische Holzgutbutter 1.80 p. Pfund

Philipp Leininger Wwe.

Tel. 21198 T 5, 25

Hch. Kinna, F 1, 7a

Feinste Tafelbutter 1.90

Emmentaler 1/2 Pfund 35

Eier-Maccaroni Pfund 55

Ochsenmauzalat Dose 50

Oelsardinen Dose 45

Fußeleidende

Gelenk-Schmerzen Schließbeute der Achilles-Sehne

Groß- und kleinen- Fußgelenke- Sehnen- Schmerzen

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.

A. Wittenberg, Orthopädie, Mannheim Kaiserring 46 (kein Laden) Tel. 218 98. - Lieferant aller Krankenkassen. -

Samstag letzter Tag!

UND

SAISON-AUSVERKAUF

Mäntel

für jede Jahreszeit

nur

Qualitätskleidung zu beispiellos billigen Ausverkaufspreisen

MANES

MANNHEIM * PLANKEN

Billig und Gut

Mifa-Räder mit Frisch-Luftreifen verbürgte höchste Qualität bei billigsten Preisen. Wägen von M 2.50 an. Katalog gratis.

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle

Albert Joachim Jr., Mannheim, F 2, 11

Mifa

Anhänge-Wagen

für Lastwagen- u. Treckerbetrieb, erstklassig in Konstruktion und Ausführung 8328

Gothaer Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Gotha

Haben Sie den Saison-Ausverkauf von Bergdolt schon besucht?

Um in Herren- und Knaben-Kleidung aller Art, radikal zu räumen, sind die Preise nochmals besonders herabgesetzt

H1,5 Aeltestes Spezialhaus **W. Bergdolt** Mannheim Breitesstraße **H1,5**